

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

228 (2.10.1925)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musterrunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährl. 1.20 M mit 90 J ohne Zustellung. Einzelpreis 10 J, Samstags 15 J. — Anzeigen: die einsp. Kolonnenzeile 22 J, auswärts u. Kollektivans. 28 J, Reklame 1 M. Annahmeschluss 8 Uhr vorm. Ausgabe: Mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

## Eröffnung des Interparlamentarischen Kongresses

Staatssekretär Kellog für den Weltfrieden \* Reichstagspräsident Löbe über Europa

Washington, 1. Okt. Bei der heutigen Eröffnung des Kongresses der Interparlamentarischen Union begrüßte Staatssekretär Kellog die 400 Delegierten von 38 verschiedenen Staaten im Namen der amerikanischen Regierung und erklärte: Die Anwesenheit so vieler Vertreter von sich selbst regierenden Völkern beweise, mit welcher Aufmerksamkeit sich die Welt mit den Fragen der Selbstregierung beschäftigt. Nichts könne für die Förderung der friedlichen Ideale anregender sein, oder dem Frieden mehr dienen, als daß die Mitglieder der verschiedenen Parlamente zusammen kommen, um ihre Ansichten über die Frage des Weltfriedens auszutauschen. Dies sei Jahrhundertlang der Traum der Staatsmänner gewesen. Man müsse die Völker lehren, sich in friedlichen Gebotensregeln zu bewegen und sie müßten einsehen, daß es zur Erlebigung internationaler Streitigkeiten bessere Mittel gibt als die Zufallsentscheidung des Krieges. Kellog führte weiter aus: Ich bin kein Schwarzseher und habe unbedingtes Vertrauen auf die Einsicht und die Vaterlandsliebe aller derjenigen Völker, die ihre bewundenswerten Einrichtungen bis ins 20. Jahrhundert bewahrt haben. Aber ich kann nicht blind sein gegenüber den Kräften, die am Werke sind, um das Ordnungsmäßige auf der Welt durch das Volk beruhende Regierungssystem zu zerlegen und eine Klassentyrannie aufzurichten.

(Eigener Funddienst)

Washington, 2. Okt. Der Bestätigung der Interparlamentarischen Union durch Staatssekretär Kellog folgte die Wahl des Präsidenten, die auf den Senator Kenes fiel. Ansichts-

hend erstattete Baron Adelsmaerth den Bericht über die Finanzlage und forderte die Delegierten auf, sich auch bei ihren Regierungen und dem Völkerbund für die Ausarbeitung der gemeinsamen Resolution einzusetzen. Am Schlusse seiner Ausführungen beachtete er des Völkerbundes und verglich seine Ziele mit denen der interparlamentarischen Union. Er kam schließlich zu der Schlussfolgerung, daß die Arbeiten des Bundes an der gleichen Linie liegen, wie die Tätigkeit des Weltparlamentes. Abschließend betrat

Reichstagspräsident Löbe

unter demonstrativem Beifall die Rednertribüne. Er sagte dem amerikanischen Volke zunächst Dank für die Dienste, die es an Deutschland geleistet hat und fuhr fort: „Wenn auch das Urteil über den Dawes-Plan in Deutschland uneinheitlich ist, so besteht doch Einigkeit darüber, daß er endlich die Welt durch eine Rechtsgrundlage ersetzt hat, daß dadurch die Währungsstabilität sichergestellt worden ist und somit auch anderen Völkern geholfen wurde. Deutschlands Lage ist im Augenblick durch zwei Gesichtspunkte bestimmt: Politisch beabsichtigt das Reich Schiedsverträge abzuschließen, deren größter und wichtigster Teil in der kommenden Woche in Locarno verhandelt werden soll, und dessen Abschluß dringend erwünscht ist. Als Grundlage der Neuorientierung aber betrachtet Deutschland die allgemeine Abrüstung. Deutschland selbst ist vollkommen entwaflnet und es könne nichts Besseres wünschen, als daß Präsident Coolidge mit seinen Bestrebungen vollen Erfolg hat. Abschließend besetzte sich Löbe mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Amerika auch in wirtschaftlicher Beziehung bahnbrechend für die Welt sein werde.

## Deutschland und Rußland

Tschitscherins Besuch in Berlin

Berlin, 1. Okt. Der russische Außenminister Tschitscherin weilte am Donnerstag mittag zu einem Frühstück beim Reichskanzler, zu dem u. a. auch Stresemann und einige Parlamentarier, sowie Gen. Dr. Hilferding, eingeladen waren. Im Verlauf der Unterhaltung hatte Tschitscherin mit Stresemann eine Unterredung, die sich auf die bevorstehende Ministerkonferenz in Locarno wie überhaupt die westliche Orientierung Deutschlands, und eine Reihe handelspolitischer Fragen bezog. Anscheinend wird von Rußland versucht, die gegenwärtige Situation zu wirtschaftlichen Zugeständnissen durch die Relinquierung auszunutzen. Tatsächlich hat sich das Kabinett am Donnerstag nachmittag mit einer Reihe von Konzeptionen befaßt, die von Rußland als neuer Beweis des deutschen Friedenswillens aufgefaßt und als Bereinigung gegenüber den russischen Vermutungen über den Zweck der westlichen Orientierung Deutschlands dienen sollen.

(Eigener Funddienst)

Berlin, 2. Okt. Die Sowjetpresse und ein Teil der deutschen nationalen Berliner Blätter hat in den letzten Tagen immer wieder festgestellt, daß der Besuch Tschitscherins mit der Konferenz in Locarno in keinem Zusammenhang steht. Wir haben an diese Feststellungen nicht geglaubt. Heute bestätigt die „Köte-Zahne“ die Berechtigung dieses Misstrauens, indem sie unter dem Titel „Tschitscherins Besuch in Berlin“ folgendes schreibt: „Die Reichsregierung muß in diesen Tagen, wo sie sich anständig nach Locarno zu geben, um dort einen Platz zu unterzeichnen, der eine feindliche Haltung gegenüber Moskau voraussetzt, den Druck der Rache verspüren, die ihr zurückfände, Hände weg von Sowjetrußland, in dem wir das Ideal eines freien und unabhängigen, sich mächtig entwickelnden und den imperialistischen Rändern trotzenen Volksstaates sehen. Im Bündnis mit diesem Sowjetrußland wollen wir die Angriffe der Imperialisten abwehren.“

Dem Ruf: Hände weg von Rußland! stimmen wir zu. So dringend erforderlich für Deutschland der Abschluß eines Sicherheitspaktes in Bezug auf seine Westgrenzen ist, so notwendig auch freundschaftliche Beziehungen zu Rußland. Deutschland muß mit allen Kräften und voller Ehrlichkeit versuchen, eine Friedens- und Freundschaftspolitik mit allen Völkern zu treiben. Freundschaftliche Beziehungen zu Rußland, ja, aber unter keinen Umständen eine einseitige Anfertigung an Sowjetrußland. Wir hoffen, daß dem russischen Außenkommissar bei seinem amtlichen Besuche in Berlin das in erforderlicher Klarheit zum Bewußtsein gebracht worden ist.

## Versuche zum Abbau der Bankzinsen

Berlin, 1. Okt. Der Reichskanzler empfing in Anwesenheit des Reichsministers der Finanzen und des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Trendelenburg, die Vertreter des Städtetages, des Reichstädtetages, des Landkreistages, des Landgemeindetages und der deutschen Girozentrale zu einer Besprechung über die Frage der Verbilligung der Zinsen für öffentliche Gelder. Die verschiedenen Vertreter erklärten sich bereit, die von der Reichsregierung vorgebrachten Gesichtspunkte für die fünfjährige einzahlende Zinspolitik bei Vergebung öffentlicher Gelder ihren Organisationen zur Befolgung zu empfehlen. Sie betonten jedoch, daß dieser Zinspolitik voller Erfolg nur dann beschieden sein könne, wenn er auch von den Privatbanken durch eine entsprechende Zinspolitik sichergestellt werde, daß die eintretende Verbilligung des Geldes tatsächlich der Wirtschaft zugute komme.

Herauskommen wird wohl auch hierbei nicht viel. Die Regierung flappert aber auch damit, um das zu vermeiden, was sie bei der nun einmal eingetretenen Teuerung der Lebenshaltung selbst verschuldet.

## Zur Auflösung der griechischen Nationalversammlung

Athen, 1. Okt. Das heute vormitag auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats veröffentlichte Dekret des Präsidenten der Republik löst die Nationalversammlung auf und erklärt, daß das Datum der Parlamentswahlen durch ein späteres Dekret innerhalb der im Erlaß vom 30. Juni festgesetzten Fristen festgesetzt werden wird. Die neue Kammer wird für die Dauer von zwei Wochen Revisionsrecht besitzen, um die neue Verfassung so wie sie abgeändert und vom Ministerrat verkündet wurde, zu sanktionieren. — Gleichzeitig mit dem Auflösungsdekret richtet die Regierung eine Botschaft an das Volk, in der u. a. erklärt wird: Die vierte Nationalversammlung hatte seit Langem das Vertrauen der Nation verloren. Die Neuwahlen werden in vollkommener Freiheit, aber im Rahmen der neuen Staatsform des Landes, stattfinden. Die Regierung hofft, daß diesem aufrichtigen und lokalen Programm kein Widerstand entgegensteht werden wird. Sie fühlt sich in moralischer und materieller Hinsicht stark genug, um für jeden Fall ihr Programm im Interesse der Ruhe und Wohlfahrt des Landes durchzuführen. Ihre bisherige Tätigkeit und ihre Vergangenheit büren dafür.

## Keine Befoldungserhöhung für die Beamten

Berlin, 1. Okt. Der Reichsfinanzminister empfing heute nachmittag Vertreter der Beamtenverbände, die ihre Wünsche hinsichtlich der Beamtenbefoldung vortrugen und eine Erhöhung der Bezüge besonders der gering Besoldeten, als unabweisbar bezeichneten. Am 15. Oktober desm. am 1. November v. J. wurden die Beamtengehälter das letzte Mal festgesetzt, wobei die Verfestigungsschritte die wesentliche Grundlage der Neuverteilung bildeten. Seit dieser Zeit haben die Beamten zweimal den Versuch gemacht, eine Aufbesserung ihres Gehaltes durchzusetzen, doch wurden die entsprechenden Vorschläge von der Regierung und auch vom Parlament abgelehnt mit der Begründung, daß eine Befolgung des Etats nicht möglich sei. Inzwischen hat sich die wirtschaftliche Lage der Beamten, wie die obenerwähnten Organisationen betonen, nicht verbessert, vielmehr ist mit dem in den letzten sechs Monaten erfolgten Anwachsen der Teuerung auch zweifellos eine Verschärfung der Beamtennot bis in die mittleren Gruppen hinein erfolgt. Die Beamten hatten deswegen vor einiger Zeit den Antrag auf die Gewährung einer Entschuldungszulasse gestellt, der jedoch abgelehnt worden war. Die Stimmung unter den Beamten ist im Augenblick erbitert, da weite Kreise, namentlich die unteren und mittleren Beamten nicht in der Lage sind, sich für den Winter mit Kohlen, Kartoffeln usw. einzudecken.

Dem gegenüber erklärte der Reichsfinanzminister unter ausführlicher Darlegung der wirtschaftlichen und Finanzlage des Reiches, daß eine Erhöhung der Bezüge der Beamten keine Besserung ihrer Lebenshaltung bringen würde, da bei einer Gehaltserhöhung auch ein Steigen der Preise zu befürchten sei. Die deutsche Wirtschaft befindet sich zurzeit in einer schweren Krise, die durch die Kreditnot und den stark zurückgegangenen Absatz hervorgerufen worden sei. Eine generelle Erhöhung der Beamtengehälter würde eine Befolgung der Wirtschaft bedeuten, die nach allgemeiner Ansicht nicht zu ertragen sei. Die Steuerleistungen sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer seien an der Grenze des Möglichen angelangt. Die allgemeine wirtschaftliche Krise habe es mit sich gebracht, daß im letzten Halbjahr die Steuern außerordentlich schwebend eingegangen seien, und man müsse ganz allgemein ein Ersähen der Steuerkraft feststellen. Unter diesen Umständen könne man es nicht verantworten, den Haushalt des Reiches zu belasten, ohne die Aussicht zu haben, die entstehenden Mehraufwendungen wieder hereinzubringen. Es müsse zudem auch vom Staat dafür gesorgt werden, daß alle verfügbaren Mittel der Wirtschaft zufließen, um eine Gesundung des Handels und der Industrie zu ermöglichen. Eine allgemeine Gehaltserhöhung der Beamten würde insofern die Folge haben, daß die privaten Arbeitnehmer ebenfalls mit Lohnforderungen an die Unternehmer herantreten und eine solche Maßnahme müßte die im Ganzen befindliche Preisentwertung der Regierung zunichte machen. Außerdem würden dann mit

demselben Recht die Rentner, Kriegshinterbliebenen usw. eine Erhöhung ihrer Bezüge verlangen. Der Reichsbankpräsident habe die Reichsregierung in einem Schreiben ersucht, alle Kreise auf den Ernst unserer Wirtschaftslage hinzuweisen. Eine Erhöhung der Beamtengehälter würde nach dem Standpunkte des Reichsbankpräsidenten geradezu als ein Unglück angesehen werden müssen. Die Reichsregierung könne daher in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Länderregierungen eine Aufbesserung der Bezüge nicht verantworten.

Hieran schloß sich eine Ansprache an, in der die Vertreter aller Beamtenverbände das Wort ergriffen. Es wurde besonders betont, daß die Beamtengehälter, wenn man den Index für den Oktober 1924 mit der letzten Preisindexzahl vergleicht, bei weitem nicht mehr ein Realeinkommen darstellen, wie es vor 11 Monaten der Fall war. Die Kaufkraft der Beamten sei wesentlich gesunken, und diese Tatsache wirke sich nicht unwesentlich auf die gesamte Wirtschaftslage des Landes aus.

Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Beamten mit diesem Reallohn zufrieden geben können. Besonders die unteren Beamten sind demnach schlecht gestellt, daß sie bei den immer teurer werdenden Lebensbedingungen einfach nicht mehr auskommen. Ein Umding ist aber das Steigen der Preise mit der immer notwendiger werdenden neuen Gehaltsregulierung in Verbindung bringen zu wollen. Die Sache ist doch so. Die Beamten brauchen keine neuen Gehaltsforderungen einzureichen, wenn die Preise nicht fortwährend steigen würden. Und daß sie steigen und der Geldwert sich immer ständig verringert, daran trägt die Zinspolitik der Regierung die alleinige Schuld. Es wurde bei Beratung der Zollvorlage wirklich nichts veräußert, um die Regierung auf die Folgen ihrer Politik hinzuweisen. Es ist jedem Volkswirtschaftler klar, daß sich unsere Ausfuhr, von der unsere wirtschaftliche Existenz abhängt, bei dieser Politik immer weiter verschlechtern muß. Es war aber alles vergebens. Die Zollwiderpartei sind mit ihren Forderungen durchgebrungen. Sie stellen sich auf den Standpunkt: Apres nous le déluge — Nach uns die Sintflut. Gewiß ist die Regierung jetzt in einer Zwischstufe. Aber daran ist sie selber schuld.

Wie übrigens die Blätter melden, werden die Beamtenangehörigen heute zu Beratungen zusammengetreten, zu der Ablehnung ihrer Gehaltsforderungen durch den Reichsfinanzminister Stellung zu nehmen. Im übrigen wird ja auch der Reichstag etwas zu der Sache zu sagen haben, der in der zweiten Novemberhälfte zusammentritt und der letzten Endes über die Sache zu entscheiden hat.

### Nationalistische deutsche Stammlischpolitik

Sicherheitskonferenz und Schuldfrage  
Von unserem französischen Mitarbeiter  
Paris, 30. Sept. (Eig. Bericht.)

Als vor einigen Tagen das Gerücht umlief, die deutsche Regierung wolle am Vorabend des Zusammentritts der Sicherheitskonferenz die Frage der Kriegsschuld wieder aufwerfen, schenkte man ihm hier in den politisch führenden Kreisen wenig Glauben. War es doch erst ungefähr ein Jahr her, daß während der 5. Volkerversammlung des Völkerbundes in Genf ein schwerer Konflikt zwischen den Alliierten und Deutschland wegen derselben Frage auszubringen drohte. Herriot hatte gerade seine große, ganz auf Versöhnung eingerichtete Rede gehalten, als am selben Tage ein vertrauliches Schreiben aus Berlin eintraf, in dem der damalige Reichkanzler Marx die Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands wissen ließ, daß er im Begriff sei, allen Signaturnächten des Versailler Vertrages ein Rundschreiben zuzustellen, in dem Deutschland feierlich jenen Paragraphen des Versailler Vertrages ablehne, der ihm die Schuld für den Kriegsausbruch aufbürde. Sowohl Herriot wie MacDonald wiesen diese Aktion zurück, die das Begonnene, vor dem gesamten Forum des Völkerbundes eingeleitete französisch-deutsche Versöhnungswerk in schwerster Weise zu gefährden drohte. Das löbte damals auch die besten Freunde Deutschlands und die Ratshelme, die in jenen Tagen von den Genfer Vertretern Dänemarks, Schwedens, der Schweiz und vieler anderer Länder dringlich nach Berlin übermittelt wurden, ließen die deutsche Regierung einsehen, daß sie den schlechtesten Augenblick gewählt hatte, um, ohne daß sie irgend ein positives Resultat davon erwarten konnte, die Schuldfrage wieder aufzuwerfen.

Weil man jenen Zwischenfall nicht vernessen hätte, blieb man hier bis zum letzten Augenblick der Ansicht, daß die deutsche Regierung nicht wieder denselben Fehler am Vorabend der Konferenz von Locarno wiederholen würde. Deshalb war man wirklich tief erstaunt, als der Botschafter von Dösch dem Auftrag seiner Regierung gemäß am Samstag dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Herrn Berthelot, nicht nur die „bedingungslose Annahme“ der Einladung zur Konferenz überbrachte, sondern ihr mündliche Erklärungen hinzufügte in Bezug auf die Räumung der Kölner Zone und vor allem auf die Kriegsschuldfrage, die Herrn Berthelot veranlaßte, den Botschafter zu bitten, sie dem Außenminister Herrn Aristide Briand persönlich vorzutragen. Als Herr v. Dösch dann bei seinem Besuch, den er am Montag dem französischen Außenminister abstattete, sogar eine Verbalnote hinterließ und die Absicht der deutschen Regierung ankündigte, den Text dieser Note zu veröffentlichen, machte Herr Briand sofort darauf aufmerksam, daß dies eine neue unvorhergesehene Situation schaffen würde, deren Folgen sich nicht ohne weiteres absehen ließen. In der außerordentlichen Kabinettsitzung, die Briand einige Stunden darauf zur Besprechung dieser „neuen Situation“ einberufen ließ, kam es zu ziemlich lebhaften Diskussionen. Es wurde darauf hingewiesen, daß in den bisherigen Vorbesprechungen von deutscher Seite die in der Verbalnote behandelten Fragen berührt worden seien und unter diesen Umständen das Vorgehen der deutschen Regierung einem „Hebräumpelungsversuch“ gleichkäme. Daß die Antwort schließlich nicht schärfer ausliefe, ist vor allem der vermittelnden Stellung Briands zu verdanken, der sich entschlossen erklärte, zwar jeden Vorbehalt seitens Deutschlands abzulehnen, aber die Konferenz an diesem Zwischenfall nicht scheitern zu lassen.

Man würde sich jedoch einer Täuschung hingeben, wenn man jetzt annimmt, daß durch die formelle Erledigung der Angelegenheit, die übrigens wieder in Frage gestellt werden kann, der äußerst verwirrende Eindruck, den das Vorgehen der deutschen Regierung vor allem in den Einkreisen gemacht hat, ausgelöscht ist. Gerade die Leute, die den Schuldparagraphen des Versailler Vertrages schon öffentlich bekämpft haben, sind der Ansicht, daß Deutschland keinen unglücklicheren Augenblick wählen konnte, um die Frage wieder aufzuwerfen. Dadurch, erklären sie, sei Briand lediglich gezwungen worden, eine Antwort zu geben, die auch gewissen späteren Auseinandersetzungen, die hätten möglich sein können, einen Keil vorschiebe. Außerdem habe man den Feinden der Außenpolitik der Linken und vor allem den Gegnern ihrer konsequenten Durchführung, wie sie Briands festes Programm bilde, neue Chancen gegeben. Denn wenn die öffentliche Meinung Frankreichs zur Hebräumpelung gelangte, daß die Deutschen aus den Sicherheitsverhandlungen innerweltliche Erfolge herauszuschlagen wollten, so würde der Sicherheitspakt rasch ebenso unpopulär werden, wie er bisher populär war.

Jedenfalls ist durch die unter dem Druck der Deutschen erfolgte Ueberreichung der Verbalnote etwas erreicht worden: eine unbestreitbare Verzögerung der Annahme und eine Stärkung der nationalistischen Opposition in Frankreich, die in dem Sicherheitspakt nicht weiter sehen will als „ein Zerstückelung durch das man Frankreich auf die Abwendung weiterer Verzichte laßen will“. Deshalb wird die Politik, die die deutsche Regierung am Vorabend des Zusammentritts der Sicherheitskonferenz für gut befunden hat, am härtesten in jenen Kreisen beurteilt, die bisher am energischsten für die Faktopolitik eingetreten sind.

### Eine gute Antwort einer republikanischen Regierung

Das Reichsbanner und seine völksparteilichen Gegner  
Darmstadt, 30. Sept. (Eig. Bericht.)

Anlässlich der Reichsbannertage in Darmstadt und Mainz hatte die heftige Regierung anordnet, die staatlichen Gebäude mit den verfassungsmäßigen Reichsflaggen zu beflaggen. Das gab der völksparteilichen Landtagsfraktion Veranlassung, eine grobe Interpellation, versehen mit beleidigenden Anmerkungen gegen das Reichsbanner, im Hessischen Landtag einzubringen und Redenshaft von der Regierung für ihr Verhalten zu verlangen. Staatspräsident Ulrich hat am Mittwoch den Interpellanten folgende treffende Antwort gegeben lassen:

Die Reichsbannertage haben den Zweck und das Ziel, die Farben und den Bestand der Deutschen Republik zu ehren

und zu schützen. Sie sind somit, wenn auch als Privatveranstaltung, unbestreitbar vaterländisch. Sie dienen der Freiheit und Festigung der Deutschen Republik und sind verfassungsmäßig wie vereinsrechtlich durchaus begründet und berechtigt. Von einem parteipolitischen Charakter des Reichsbanners kann nicht gesprochen werden. Es kann ihm ohne Anfechtung seiner parteipolitischen Zugehörigkeit jedermann beitreten, der auf dem Boden der Verfassung steht und den Schutz dieser Verfassung und des auf diesen gegründeten Völkstaates als eine Aufgabe von höchster vaterländischer Bedeutung ansieht. Tagungen derartiger vaterländischer Vereinigungen als parteipolitische Reklame zu bezeichnen, kann nur von jemandem erwartet werden, dem in seiner parteipolitischen Voreingenommenheit gegen den heutigen Staat und seine Symbole der Willkür für das, was wahrhaft vaterländisch ist, abhandeln gekommen ist. Es ist Pflicht jeder Landesregierung, die verfassungsmäßigen Farben des Reiches zu schützen, zu hegen und zu pflegen. Das bedingt ganz von selbst, daß die Regierung des Völkstaates seinen jede Kundgebung, die diesen Zweck verfolgt, unterstützt. Daraus ergibt sich, daß, wenn andere politische Vereine, vaterländische Verbände, Parteien usw. Tagungen zu Ehren der verfassungsmäßigen Reichsflaggen, zum Schutz und zur Pflege der Deutschen Republik veranstalten und hierzu den Wunsch ausdrücken sollten, daß die staatlichen Gebäude mit den verfassungsmäßigen Reichsflaggen beflaggt würden, die Regierung des Völkstaates diesen Wunsch entgegen würde. Von einer unterirdischen Behandlung im Völkstaat dessen kann somit keine Rede sein.

### Deutsche Republik — schäme Dich solcher Justizbeamten

Am 22. November 1924 erließerte der Gauvorsitz Berlin des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eine Anzeige wegen Beleidigung und Verunglimpfung des Reichsbanners. Die Verunglimpfung bestand darin, daß der Frontmann Schneidemühl öffentlich eine Postkarte vertrieh, deren Aufschrift mit dem roten Kreuz und folgender Aufschrift versehen war: „Los von Juda! Sinein in den Frontbann!“ Darunter befand sich der Vermerk: „Zu beziehen durch Frontbann Schneidemühl“. In dem auf der Postkarte abgedruckten „Gebicht“ befanden sich u. a. folgende „Verse“:

Wir tragen am Arme das Moskrischland  
Und am Krage den Meitegeier.  
Wir führen die Fahnen schwarz-rot-gold  
Und stehen alle im Judenfuß.  
Wir schüßen die „Deutsche Republik“.  
Wir haben einst erdolcht die Front.  
Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt.  
Denn wir sind ja Judenmörder.  
Wenn man Deutschland auch gänzlich in Stücken reißt,  
Die Franzosen sind ja im Rechte.  
Darum sehn wir zu Frankreich und Judas Macht.  
So schüß die Knacksgenossen den Treueid  
Auf Moskrisch — und Meitegeier.  
Frei Heil! Es lebe Herr Geering  
Und Con und General Deimeling.

Verbreiter dieser Karte ist u. a. ein Lehrer Quitman in Schneidemühl; er hat eine solche Karte auch in der 1. Gemeindeschule in Schneidemühl in Umlauf gesetzt. Obgleich in dem „Gebicht“ die deutsche Republik als „Deutsche Republik“, der Reichsadler als „Meitegeier“ und das Band in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold als „Moskrischland“ verunglimpft wurden, obgleich die letzten Worte dem ganzen Zusammenhang nach nur als eine öffentliche Beleidigung des Ministers Geering abgedeutet werden können, der als Schutzpatron von Landesvertretern hingestellt werden soll, erhielt das Reichsbanner auf seine Eingabe den Bescheid, der Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Schneidemühl habe die Einleitung eines Strafverfahrens auf Grund des Republikshändels abgelehnt.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages fragt daher den Justizminister: 1. Willigt der Herr Justizminister das Verhalten dieses Oberstaatsanwalts des Preussischen Landes? 2. Wann hat er von diesem Verhalten Kenntnis bekommen und was hat er darauf veranlaßt? 3. Was hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gegen den Lehrer Quitman veranlaßt?

### Unterstellungen deutschnationaler Vertrauensmänner

Der „Sächsischen Republikanischen Korrespondenz“ entnehmen wir folgende aufsehenerregende Enthüllungen: Wegen Verdachts der Unterstellungen und groben Vertrauensbruchs wurden Major a. D. Pöfller und Dr. Meißner, früherer Syndikus des Verbandes Sächsischer Industrieller, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Dresden zugeführt. Major Pöfller und Dr. Meißner, die beide der Deutschen Volkspartei angehören, bekleiden eine hohen Ehrenstelle innerhalb der Verwaltung des „Sächsischen Volksoffiziers“, einer Organisation zur Betreuung der Kriegshinterbliebenen. Pöfller und Meißner lebten seit Monaten weit über ihre Verhältnisse, jedoch in einweichten Kreisen schon seit langem ganz bestimmte Gerüchte kursierten. Als man zu einer nächtlichen Revision des Kasernenbestandes des „Sächsischen Volksoffiziers“ schritt, entdeckte man einen

Geldbetrag von 80 000 Mark, für den Dr. Meißner verantwortlich war. Er erklärte sich auch scheinbar bereit, den Verlust zu decken. In aller Stille verschlechte er die Summe aufzubringen, jedoch vergeblich. Trotzdem unterließ man noch immer die sofortige Inanspruchnahme der Gerichte. Schließlich gab Meißner Weisheit aus, für die keine Deckung vorhanden war. Major Pöfller, der in der sogenannten vaterländischen Bewegung eine führende Rolle spielte, lebte inzwischen in einem bekannten Bade von dem unterlagenen Gelde in Saus und Braus. Erst nach langer Zeit, als diese Dinge einem immer dreiter werdenden Kreise bekannt wurden, schritt man zur Verhaftung der beiden deutschnationalen Ehrenmänner.

### Demagogische Schmuckkonturrenz zwischen Völkischen u. Deutschnationalen

Je mehr die Deutschnationalen sich in die Erfüllungspolitik verstricken, um so mehr scheinen die kleinen Klätter der völkischen Bewegung auf eine Renaissance ihrer „nationalen Opposition“ zu hoffen. Am 26. und 27. September tagte im Preussischen Landtag eine Reichsvertretung der deutschvölkischen Freiheitsbewegung. Alle Ausführenden der einzelnen Redner waren nur eine Kampfanzeige gegen die offizielle Politik der deutschnationalen Volkspartei. So erklärte der Reichstagsabgeordnete n. Graefe-Goldbecker:

„Wie seit London die Deutschnationalen naturnotwendig in den Strudel der Erfüllungspolitik hineingerissen worden seien und wie diese Partei heute in einer Linie mit Dr. Wirth und Breitheid auswärtige Politik mache. Alle kraftvollen Entschlüsse der deutschnationalen Landesverbände besagten gar nichts, sie seien lediglich Theaterstücke, dem die Parteileitung und die deutschnationalen Reichstagsfraktion in ihren maßgebenden Teilen keinerlei Bedeutung beimäßen. Auf dem Gebiet der Innenpolitik sei es, wie auch hier die nationalen Parteien auf jedem Gebiet verlagert haben. Nichts ist besser geworden, lediglich die schwarz-weiß-rote Fahne hat man zur Kutsche für schwarz-rot-gelbe Politik genommen. (Stürmische Zustimmung.)“

Auf dieser Plattform, wonach die Deutschvölkischen sich als die Erben der früheren nationalen Opposition der Deutschnationalen aufstellen, entfallen die Völkischen in allen deutschnationalen Parteidomänen eine verstärkte agitatorische Tätigkeit. Die Ansicht vor dieser Konturrenz in Demagogie dürfte es auch in erster Linie sein, die Deutschnationalen veranlaßt, so krampfhaft der Außenpolitik Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Die verstärkten Anstrengungen der Völkischen sind nur die logische Folge der Zurücknahme, die der vollständige Antritt der deutschnationalen Demagogie bei den nationalistischen Wählern hervorgerufen hat.

### Kommunistisches Durcheinander

Der Wirrwarr in der kommunistischen Partei ist nicht zu übersehen. Sie zerfällt in Richtungen, die Richtungen zerfallen wieder in Gruppen, daneben gibt es Strömungen und Abweichungen. Der sachverständige Einwohler hat in einer Rede über die Parteiverhältnisse der KPD, diese Gruppen folgendermaßen systematisiert:

„Wie viel Strömungen sind vorhanden? Eine Antke, eine Mittelgruppe und eine rechte Gruppe, so drei Strömungen; jetzt noch die Ultralinke, also vier Strömungen. Man kann aber auch anders zählen. Nehmen Sie a. B. den rechten Flügel, die frühere Brandler-Mehrheit. Wie sieht er jetzt aus? Benutzt sechs Gruppen kann man feststellen: 1. Brandler, Thalheimer; 2. Meyer, Schumann; 3. Frölich; 4. Stöcker usw.; 5. Ewert — ich kann mich vielleicht irren, aber ich glaube, es ist so —, dann 6. Memmel usw. Nehmen Sie die eigene Antke, Erlens, Schumacher ist was oder man hat ihn raus. Zweitens Kuch, Scholten und Rosenbergs. Drittens Kuch, Maslow, ein großes X in diesem Moment, man weiß nicht, was geschehen wird. Viertens diese neue Arbeitergruppe usw.“

Jedem Führer seine Gruppe! Für Stinowjem ist dieser Sagen an Gruppen ein bißchen zu viel, er will ihn auf drei Hauptgruppen reduzieren:

Wir müssen ernsthaft dahin wirken, daß in der Partei höchstens drei Richtungen bestehen, am besten nur zwei, aber das wird nicht gehen.“

Die Kommunisten, die uns ein solches Bild des Wirrwarrs, der totalen Konfusion, sowie der Selbstsucht und des Eigennutzes ihrer Führer bieten, verlangen noch von uns, wir sollen mit ihnen eine Einheitsfront bilden. Die Sozialdemokratie müßte ja von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie das tun würde.

### Schafft Wohnungen

Die Reform des Heimstättenwesens

Sowohl auf dem Parteitage wie auf der Frauenkonferenz in Heidelberg sind Anträge zur Wohnungs- und Bodenfrage gestellt worden. Es ist dringend notwendig, daß die Sozialdemokratie sich mit dieser Frage beschäftigt. Wer die Wohnungs- und Bodenfrage zu lösen vermag, der wird die Massen des deutschen Volkes gewinnen. Mit der Bewirtung des Heimstättenparagrafen ist ein großer Teil aller wirtschaftlichen und sozialen, auch aller ethischen Fragen gelöst. Gerade den Frauen ist mit der Bewirtung dieser Forderung ein Ziel gegeben, das ein weites Wirkungsfeld bringt, das zugleich in aller eigenen Interesse der Frauen liegt. Wir müssen besser als bisher begreifen, daß alles, was bisher auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege geleistet wurde, nur ein Pflaster ist, das eine Wunde heilt, während daneben eine neue entsteht. Man sucht die Wirkungen zu befeitigen, aber die Ursache bleibt bestehen. Zudem wäre es weit wirtschaftlicher, zunächst einmal alle vorhandenen Mittel zur Lösung der Wohnungsfrage zu verwenden. In der letzten Nummer der „Genossin“ steht ein Aufsatz „Neun Millionen Betten in Deutschland zu wenig“. Ohne die ungeheure Bedeutung des Bettenmangels zu verkennen, muß man doch fragen, wo die Betten, falls sie beschafft werden können, in den entsetzlich überfüllten engen Wohnungen leben sollen. Daraus werden Anträge zur Bewilligung von Summen zur Befämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, der Trunksucht, der Prostitution gestellt und es wird dafür auch Geld bewilligt. Köst man aber vorher die Wohnungsfrage, so verschwinden die Anstaltsasbesten. Sind Wohnungen da, dann flüchten die Menschen nicht mehr in Gasthäuser und Bordelle, und dann ist auch ein Ende mit den überfüllten Massenquartieren, den Verden vieler physischer und moralischer Krankheiten.

Schafft Wohnungen, wenn auch die Fürsorge für Mutter und Kind am Herzen liegt! Die Sterblichkeit der Säuglinge ist da am größten, wo kinderreiche Familien in engen, überfüllten Räumen hausen müssen. Die Schaffung von Wohnungen ist der wirksamste Kampf gegen Malaria, Strophose, Knochenüberlastung der kleinen Kinder. Das sind Wohnungsfragen. Wir brauchen weniger Kinderkrankehäuser, Gesundungshäuser, Goldbäder usw., wenn wir Wohnungen bauen. Schafft Wohnungen! Das ist die beste Fürsorge für die heranwachsende Jugend. Fürsorgerheime, Gefängnisse, Suchtkhäuser wären nicht in dem Grade notwendig, wie sie heute erforderlich sind, wenn Wohnungen gebaut würden. Durch Wohnungsbau werden die physischen und moralischen Ursachen eingedämmt und der Kampf gegen Geburtenbeschränkung wird erfolgreicher sein, als wenn harte Gesetze die Frauen zwingen wollen, Kindern das Leben zu geben, für die kein Raum vorhanden ist. Durch Wohnungsbau treibt man Familienfürsorge. Heute werden die Familien auseinandergerissen und es kann vorkommen, daß der Mann im Obdachlosenhaus, die Frau im Wäscherinnenheim, die Kinder im Krankenhaus und Kinderheim untergebracht werden müssen. „Allen deutschen Familien, besonders den Kinderreichen, eine gesunde Wohn- und Wirtschaftstätte“, heißt es in der Reichsverfassung. Schafft Wohnungen! Dann wird die Mutter den Kindern wiedergeben, die heute um so mehr auf Arbeit geben muß, je kinderreicher sie ist. Die Wohnungen, die wir fordern, sollen Siedlungshäuser sein, wo die Frau die Mächtigste hat, durch Anpflanzung von Gemüße, Obst, Blumen, durch Haltung von Hühnern oder Kleinvieh zur Bestreitung des Haushalts beizutragen.

### Von den Wirtschaftskämpfen

#### Ausperrung in der Glasindustrie

Dresden, 1. Okt. In der Bezirksgruppe Brandenburg des Schutzbundes deutscher Glasfabriken (Eis Dresden) berichtet seit dem 31. August ein Ausstand der gesamten Belegschaft von über 5000 Arbeitern, von dem 24 Betriebe zum Stillstand gebracht wurden. Den noch nicht von der Bewegung erfassten Betrieben in Brandenburg und Schlesien ist nunmehr von den Mitgliedern des Schutzbundes gekündigt worden. Die Stilllegung der Betriebsbetriebe im übrigen Deutschland wird besitzweise erfolgen. Es ist danach mit der Stilllegung von etwa 150 Weichblei-Glasfabriken, die über 30 000 Arbeiter beschäftigen, zu rechnen.

#### Ablehnung der Lohnforderungen der Berliner städtischen Arbeiter

Berlin, 1. Okt. Der Magistrat der Stadt Berlin lehnte die von den städtischen Arbeitern verlangte Lohnerhöhung ab.

### Aus dem Freistaat Baden

#### Keine Wahlparole des Rechtsblocks

Wie ein rechtsstehendes Blatt außerhalb Badens verrät, hat man vom Landesparlament der Deutschen Nationalen Volkspartei, der bekanntlich am vorigen Sonntag in Mannheim stattfand, erwartet, daß eine Wahlparole des Rechtsblocks für die bevorstehenden Landtagswahlen ausgesprochen werde. Die Hoffnungen wurden enttäuscht, und zwar gründlich!

Der Landesvorsitzende Geh. Rat Dr. Mayer, zugleich Führer der deutschen Nationalen Fraktion, sprach zwar über die Finanzverhältnisse der Länder, über Landwirtschaft und Beamtenfrage, über Wahlparole gab er nicht. Er sagte zum Schluß, die erbetene Wahlparole könne kommen!

Darüber entscheiden ja die Wähler; aber das ist topisch für diese Sorte Politiker, daß sie sich nicht einmal getrauen, ihre wahren Ziele öffentlich zu verkünden. Man weiß doch sehr genau, daß Mayer ein grimmiger Helfer der gegenwärtigen Regierungskoalition in Baden ist. Wenn er und seine Freunde diese Wahlparole jetzt öffentlich weniger herausstellen, so ist dies nur Wahlpolitik, weiter nichts.

Wir wissen, woran wir mit dem Rechtsblock sind! Den Deutschen Nationalen und dem mit ihm verbündeten Landbund sitzt unser schärfster Kampf. Den badischen Wählern wollen wir mit aller Deutlichkeit sagen, daß der Rechtsblock der gefährlichste Feind aller freiheitlichen Entwicklung in Baden ist.

#### Die Sorge um die künftige Koalition in Baden

Die deutschliberale „Bad. Presse“ in Karlsruhe erörtere dieser Tage recht eifrig, wie denn in Baden künftig regiert werde. Sie schrieb u. a.:

„Es kommen zur Zeit für den badischen Landtag praktisch nur zwei Koalitionsmöglichkeiten in Frage. Eine Rechtsregierung vom Zentrum bis zu den Deutschen Nationalen scheidet bei der Isororientierung des badischen Zentrums aus den Möglichkeiten aus. Es bleibt nur Weimarer Koalition oder bürgerliche Regierung der Mitte möglich. In dieser Regierung der bürgerlichen Mitte wären beide Gruppen des badischen liberalen Bürgertums, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei, vertreten.“

Die zwei Gruppen des liberalen Bürgertums in Baden sind zur Zeit im Landtag 12 Mann stark; der Landtag selbst hat 88 Sitze. Der riesenartige Einfluß des liberalen Bürgertums ist also ohne weiteres ersichtlich. Er wird sich natürlich trotz des großen Minderheitsverhältnisses der Deutschen Volkspartei auch im nächsten Landtag nicht wesentlich ändern. Diese Leute sollen sich doch nicht mit Hoffnungen tragen, die in Baden glücklicherweise nicht erfüllt werden. Schließlich sind die zwei großen Parteien: Zentrum und Sozialdemokratie auch noch da. Köstlich ist ja auch das Bestehen der „Badischen Presse“, daß es mit der Rechtsregierung; Zentrum und Deutsche Nationalen wohl nicht werden wird. Also bleibe nur die Weimarer Koalition!

Das meinen wir auch! Die Weimarer Koalition, einerlei, was man aus ihr aussuchen haben mag, hat Baden bereits. Das ist nun einmal unumstößliche Tatsache. Und deshalb werden die badischen Wähler den beiden liberalen Gruppen des Bürgertums auch nicht den Gefallen erweisen, sie so stark zu machen, daß sie eine bürgerliche Regierung der Mitte bilden können. Die brauchen wir in Baden nicht; die Zukunftspolizei der deutschparteilichen Presse noch weniger. Nach dem 25. Oktober, nicht früher, werden wir darüber reden.

#### Die öffentlichen Volksschulen

Mit den Volksschulen ist es bei uns in Deutschland noch recht traurig bestellt. Zu dem Ergebnis kommt man, wenn man die Ergebnisse der schlußstatistischen Erhebung betrachtet, die das neue Statistische Jahrbuch 1924/25 mitteilt. Demnach kamen 1922, also vor dem Abbau der Schulen, im Durchschnitt in Deutschland 42,9 Schüler auf eine Klasse. In Baden war die Schülerzahl mit 33 am geringsten. Im höchsten war sie in Bayern mit 50,3. Auf eine Klasse kamen ferner in Preußen 44,4, in Sachsen 34,1, in Württemberg 50,1, in Thüringen 36,4, in Hessen 45,4 und in Anhalt 38,7 Schüler.

Dieser verhältnismäßig noch günstige Durchschnitt ist aber nur dadurch möglich, daß in jedem Lande eine bestimmte Anzahl von Klassen weniger als 30 Schüler aufweist. Dadurch wird die Durchschnittszahl der Schüler aller Klassen des Landes heruntergedrückt. In welcher Weise die Klassen des Statistischen Jahrbuchs sind, zeigt uns eine andere Tabelle des Statistischen Jahrbuchs. Demnach sind von 100 Klassen mit 50-60 Schülern besetzt in Preußen 19,8, in Baden 20,8, in Sachsen 1,7, in Württemberg 20, in Baden 2,9, in Thüringen 9,9, in Hessen 19,3 und in Anhalt 11,3. Ebenfalls ist das Verhältnis bei den Klassen, die mit 61-70 Schülern besetzt sind. In Preußen sind von 100 Klassen sogar 11,6 mit mehr als 70 Schülern besetzt und in Preußen haben von 100 Klassen 2,5, in Württemberg 10,3, in Thüringen 0,9 und in Hessen 2,5 mehr als 70 Schüler. Sachsen, Baden, Anhalt, Hamburg und Bremen weisen in dieser Beziehung keine Zahlen auf.

Im Reichsdurchschnitt waren von 100 Klassen besetzt nur 16,4 mit höchstens 30 Schülern, dagegen 27,8 mit 31-40, 29,7 mit 41-50, 16,2 mit 51-60, 6,6 mit 61-70 und 3,1 mit mehr als 70 Schülern. Eine Statistik der Kultur ist diese Schulstatistik darum gerade nicht.

Zusammentritt des Landtags. Wie wir hören, wird das Plenum des Landtags am kommenden Dienstag, 6. Oktober, zusammentreten, um sich mit dem Lehrerbildungsgesetz und einigen kleinen Vorlagen zu beschäftigen. Man nimmt an, daß die Tagung zwei oder drei Sitzungen umfaßt.

\* Grundbuchstellen in Auwertungsfragen. Durch Verordnung des Justizministers vom 28. September 1925 ist be-

## „Ministersessel und Zollvorlage“

Durch die badische Zentrumspresse macht ein Artikel unter der obenstehenden Überschrift die Runde, der der von Stegerwald herausgegebenen Zeitung „Der Deutsche“ entnommen ist. Der Artikel soll dem Zentrum Hilfe leisten gegen die Angriffe, die mit Zug und Recht die Sozialdemokratie gegen das Zentrum erhebt wegen seiner Mithilfe bei der Durchpeitschung des Zollgesetzes. In dem Artikel wird nun dargelegt, daß die Sozialdemokratie zwar über den Reichstag und über die Regierungsparteien loszieht, nicht aber gegen den Reichsrat, der doch auch mitzubestimmen habe. Weiter wird gesagt, im Reichsrat hätten nur die Vertreter von Sachsen und der Stadt Berlin gegen die Zollvorlage überhaupt Protest erhoben und gegen ihre Annahme gestimmt. Es wird nun in dem Artikel dargelegt, daß die preussische Stimmen im Reichsrat geschlossen für die Zollvorlage abgegeben worden seien, ebenso die von Hessen und von Hamburg, obwohl in diesen beiden Staaten Sozialdemokraten die Mehrheit in der Regierung haben. Und weiter wörtlich:

„Selbst am Bodensee unten pfeifen es die Spaten von den Dächern, daß auch die Herren Braun und Seegering für die Annahme der Zollvorlage waren. Als Reichstagsabordnete stimmten sie gegen die Zollvorlage, als Minister waren sie dafür!“

Ueber die Stellungnahme der badischen Regierung wird in dem Artikel gesagt:

„In der badischen Regierung ist das Stimmverhältnis zwischen Sozialisten und Demokraten einerseits und dem Zentrum andererseits gleich. Den Stimmenscheid gibt der demokratische Staatspräsident. Aber auch die badischen Stimmen sind im Reichsrat geschlossen für die Zollvorlage abzugeben worden. Also haben auch die sozialdemokratischen und demokratischen Minister für „Zollwähler“ gestimmt.“

Wie im Einzelnen das Verhalten der Regierungen von Hessen und Hamburg zur Zollvorlage gewesen ist, können wir deshalb nicht sagen, weil uns im Augenblick die Möglichkeit der Nachprüfung fehlt. Soweit aber die preussische und speziell die badische Regierung in Frage kommen, ist die Sachlage doch ein bißchen anders, als sie der in den Zentrumsblättern erscheinende Artikel zu schildern vermag.

Ueber ihre Stellungnahme zur Zollvorlage hat die badische Regierung in der 48. Sitzung des Landtags vom Freitag, den 7. August 1925, durch den Mund des Innenministers Kemmle, ausführlich Antwort gegeben, und zwar in Beantwortung einer förmlichen Anfrage der Landverbänder über die Haltung der badischen Regierung zur Zollvorlage. Nach dem amtlichen Stenogramm erklärte Minister Kemmle wörtlich das folgende:

„Die Pressenachricht, wonach der Vertreter der badischen Regierung im Reichsrat erklärt haben soll, daß Baden an sich grundsätzlich gegen die Wiedereinführung von Getreidezöllen sei, ist falsch; diese Meldung ist bereits durch eine offizielle Mitteilung in der „Karlsruher Zeitung“ vom 26. Juni 1925 richtiggestellt worden. Ausweislich der Akten erhielt der badische Vertreter im Reichsrat unter dem 10. Juni 1925 die Instruktion, daß die badische Regierung sich nicht gegen die Getreidezölle ausspreche; sie hält aber die für die Zeit ab 1. August 1926 vorzulegenden Sätze für zu hoch. Bekanntlich handelt es sich bei den Auseinandersetzungen über die Einführung von Getreidezöllen um die Frage, ob Mindestzölle, steigende Zölle oder Verhandlungszölle zur Einführung kommen sollen.“

Die badische Regierung hat sich somit für den Schutz der Landwirtschaft durch Einführung von Zöllen ausgesprochen. Sie kann aber, ehe die Wirkung der Zölle auf die allgemeine Wirtschaft beobachtet und erprobt ist, feste und festgebundene Mindestzölle in der bekannt gegebenen Höhe nicht aufstellen. Die badische Regierung hat von der Stellung eines besonderen Antrags abgesehen und ihren Vertreter im Reichsrat angewiesen, auf eine Ausfertigung der Getreidezölle mit steigender Stufen zu verzichten, wie in jener über die Instruktion. In ihrer Anweisung ist das Niveau der vorzulegenden Instruktion als durchweg zu hoch bezeichnet worden. Wenn ich hier einschärfen darf: Aus dem allgemeinen Bestehen heraus, nicht allzu schwere Störungen für die Lebensmittel zu erleiden, hat die badische Regierung den Standpunkt vertreten, daß man nicht in der Weise, wie vorgeschlagen worden ist, die allgemeine Wirtschaft durch Höchstzölle für Industrieerzeugnisse belasten darf, was ja auch einen Nachteil für die Landwirtschaft darstellt und umgekehrt haben wir in gleichem Maße, wie ich Ihnen ausgeführt habe, gegen feste festgebundene Zölle in der Höhe, wie sie ab 1. April 1926 vorgelesen waren, ausgesprochen, wie gesagt, aus dem

Grund, daß die Einfuhr in das Grundbuch, sofern es sich um eine Aufwertungsangelegenheit im Sinne des Aufwertungs-gesetzes vom 16. Juli 1925 handelt, kostenfrei ist. Gebühren und auslandseitig sind auch die Eintragungen in das Grundbuch, sofern sie die Eintragung des gefälligen oder vereinbarten Aufwertungsbeitrags von Hypotheken, Grundschulden, Rentenbüchern und Realitäten, die Eintragung der Veräußerung des Eigentümers, an der vorbehaltenen Stelle eine Grundschuld oder Grundschuld eintragen zu lassen, oder die Eintragung des Verzichts auf diese Befugnis (§ 7 Absatz 3 und 5 des Aufwertungsgesetzes) sowie ferner die Wiedereintragung gefälliger Hypotheken, Grundschulden, Rentenbüchern und Realitäten in Höhe des gefälligen oder vereinbarten Aufwertungsbeitrags betreffen. Das gleiche gilt für die Einfuhr des Schiffes realitäts in Aufwertungsfragen und die entsprechenden Eintragungen in diesem Register.“

Das preussische Staatsministerium hatte vorgeschlagen, die Reichsregierung zu ermächtigen, auf dem Verordnungswege an Stelle der bisherigen autonomen Zollsätze Höchstzölle für Roggen von 3 M und für Weizen von 3,50 M festzusetzen. Diefem Vorschlag schlossen wir uns an. Er fand aber gleichfalls keine Mehrheit.

Es erachtete sich somit, daß die badische Regierung gemäß den Mehrheitsbeschläffen des badischen Landtags über Frage der Zollgesetzgebung eine Stellung einnahm, die auch die Bildung der Zollgesetzgebung und ihre Wirkungen auf die allgemeine Volkswirtschaft und auf die Lebenshaltung des Volkes näher einzugehen, mag hier noch darauf verwiesen sein, daß die Regierung eines Landes bei ihren Entscheidungsfällen selbstverständlich nicht nur die Wünsche einer Ständegruppe berücksichtigen darf; sie muß sich bemühen, für ihre Entscheidung die Linie der Wahrung allgemeiner Interessen einzuhalten. Wie sehr es sich übrigens bei dieser Materie um einen folgenschweren Schritt der deutschen Gesetzgebung handelt, das zeigen die ernstlichen Verhandlungen der politischen Parteien im Reichstag und die Tatsache, daß es der Reichstag für nötig fand, eine besondere Gutachterkommission zu hören. Auf das Ergebnis der von letzterer angestellten Untersuchung weise ich besonders um deswillen hin, weil, wer vor dem Lande die Verantwortung für die allgemeine Wirtschaftspolitik trägt, sich selbstverständlich die Konsequenzen der Handlung nach jeder Seite hin überlegen muß, und weil das Wohl und Wehe der Landwirtschaft, das uns am Herzen liegen muß, selbstverständlich nicht höher eingeschätzt werden darf, wie das Wohl und Wehe anderer Berufsstände. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir diesen sehr bald auf einer total schiefen Ebene. Ich glaube, um zum Schluß zu kommen, die Regierung hat im Sinne der Mehrheitsbildung des Landtags ihre Stellung eingenommen.

Nach der Erklärung des Ministers des Innern steht also fest, daß die badische Regierung die im Zollentwurf vorgesehenen Sätze für zu hoch hielt und auch den Starr und festgebundenen Mindestzöllen nicht zugestimmt hat. Die badische Regierung hat in Konsequenz ihrer Stellung bei der Schlußabstimmung einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Die badische Regierung hat ferner, wie aus den Erklärungen des Innenministers hervorgeht, den preussischen Vorschlag zugestimmt, statt der autonomen Zollsätze Höchstzölle für Roggen von 3 M und für Weizen 3,50 M festzusetzen. Dabei hat die badische Regierung in Konsequenz der Beschlüsse gehandelt, die die Mehrheit des badischen Landtags zur Zollgesetzgebung gefaßt hat. Die badische Regierung war bei ihrer Stellungnahme mit an die gefaßten Beschlüsse des Landtags gebunden. Es ist eine demagogische Insinuation, wenn in dem Artikel der Zentrumspresse gegen die sozialdemokratischen Minister die Verdächtigung ausgesprochen wird, sie hätten in der Sorge um den Besitz der Ministersessel ihre Stellungnahme zur Zollvorlage gewählt. Im übrigen: jeder Minister, aus welchem Parierlager er auch stammen mag, kommt bei Entscheidungen eines Kabinetts in die Situation, eine Entscheidung fällen zu müssen, der er, wenn er nur als Parteimitglied zu entscheiden hat, vielleicht die Zustimmung verlagern würde. Die beiden badischen Zentrumsminister haben ja bei der Stellungnahme der badischen Regierung zur Zollvorlage sich auch anders entschieden, als die Zentrumsfraktion des Landtags, was aus den Erklärungen des badischen Innenministers im Landtage ganz glatt hervorgeht. Die gesamte badische Regierung hält das Zollgesetz in seiner gegenwärtigen Verfassung für nicht annehmbar und sie trat für einen Zollschutz auf Grund anderer Bestimmungen ein. Ungeachtet unserer Angriffe gegen das Zentrum wegen seines Verhaltens bei der Zollvorlage richteten sich in erster Linie nicht gegen die Zustimmung des Zentrums zur Zollvorlage überhaupt — das Zentrum hat auch bisher in der Regel Zollvorlagen zugestimmt —, sondern dagegen, daß das Zentrum mitgeholfen hat, eine sachgemäße Beratung zu verhindern, und die auf sachliche Beratung drängende Opposition zu vergewaltigen.

### Pommersches Preisräffel

Das war Bonin zu Bahrenbusch, pommerscher Landrat a. D. Der Kante mit einem Tankarentusch der hohen Synode sein Weh. Der schrieb mit vielem Brimborium wie folgt ans Konfistorium:

„Daß die Geistlichkeit beim Kirchengeld die Bitte für unser Königshaus so mir nichts dir nichts hier überreicht, das halte ich nicht mehr aus! Fort mit dem schmerzlichen Zustand! Ich bitt', man bete wieder für'n König mit! Denn da ein Verbrechen ja nur, wie ihr wißt, ISM vertrieb, bestrübe ich gleich: hieß die Rechtslage unangetastet und ist Preußen immer noch Königreich! Wo ein Königreich ist, muß ein König sein — also: mit ihm ins Gebet hinein! Und wenn die Kirche das unterläßt“, fährt fort von Bonin, „als mach! — dann setzt sich die irrihe Wortstellung fest, daß der Königshaus unbesetzt sei! Also bitte Schenkung: Helm ab zum Gebet für die königlich preussische Kaiserthät!“

Gesendet: Landrat a. D. von Bonin, zu Bahrenbusch Kirchengeldpatron. (Preisräffel: Wer zahlt die Pension für ihn? Republik oder — Königshaus???) Rem quittiert er mit bestem Dank?

Lösung an: Josef Maria Franz

### Aus der Partei

Wiedolsheim. Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Lohsen“ eine Mitgliederversammlung unserer Partei statt. Getreu dem Ausruf unseres Parteivorstandes werden die Genossen ermahnt, sich rechtzeitig für die kommende Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen. Erscheint deshalb vollständig in der Versammlung.

Mausenfarm. Sonntag, 4. Oktober, mittags 11 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ eine Parteiversammlung statt. In Anbetracht der bevorstehenden Landtagswahlen wird von den Teilnehmenden vollständiges Erscheinen erwartet.

Forst. Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum Kaiser die Monatsversammlung der Sozialdem. Partei statt, wozu alle Mitglieder zu erscheinen haben.

# Allgemeine Flugblattverbreitung

findet am Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Oktober, im 4. und 5. Landtagswahlkreis.  
Genossen und Genossinnen, Gewerkschafter, Naturfreunde, Turner und Arbeiterfänger! Stellt Euch für die Wahrhaftigkeit zur Verfügung!  
Verbreitet Flugblätter! Meldet Euch zu diesem Zweck bei den Ortsvereinsleitungen und den Bezirksobleuten!  
Trinks, Parteisekretär.

## Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 2. Oktober

### Geschichtskalender

2. Okt.: 1881 Internationaler Sozialistenkongress in Chur.  
— 1887 Deutscher sozialistischer Parteitag in St. Gallen.  
— 1921 Erster A.F.L.-Gewerkschaftskongress in Düsseldorf.

### Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Partei Vorstand. Die Vorstandsmittagbesprechung werden abgehalten, zwecks Entgegennahme von Mitteilungen und kurzer Beratung heute abend 8 Uhr im „Kronenfels“, Kronenstr. 2, zu erscheinen.

Bezirk Altstadt. Heute Freitag abend 8 Uhr im Lokal „Kronenfels“, Kronenstr. 2, Besprechung der Parteimitglieder. Tagesordnung: Vortrag des Reichstagsabg. Gen. Schöpflin über die politische Situation. Diskussion. Alle Genossen, besonders die Vertrauensleute und Strassenobleute, werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Die Ausgabe der Flugblätter erfolgt Samstag nachmittags 5 Uhr und Sonntag morgen 8 Uhr in der „Gambirushalle“. Alles muß sich daran beteiligen.

Bezirk Oststadt. Samstag abend 8 Uhr im „Scheffelhof“ Vertrauensmännerbesprechung, wozu infolge Wichtigkeit der Tagesordnung das Erscheinen aller Genossen unbedingt erforderlich ist.

Die Ausgabe der Flugblätter erfolgt am Samstag nachmittags 5 Uhr bei Gen. Dr. Mann, Gerog-Friedrichstr. 32. Um rege Beteiligung, besonders der Jugend, wird gebeten.

Bezirk Südstadt. Morgen Samstag nachmittags 5 Uhr treffen sich die Strassenobmänner mit ihren Helferinnen und Helfern in der „Deutschen Eiche“ zur Flugblattverbreitung. Alle Genossinnen und Genossen, insbesondere unsere Südstadt-Arbeiterkassen sind zur Mitarbeit freundlichst eingeladen und erwarten wir pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Bezirk Mühlburg. Mittwoch, 7. d. M., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Rheinkanal, Rheinstraße, Besprechung der Parteimitglieder. Tagesordnung: Bericht über das Thema: „Schubsoff und Landtagswahl“. Sämtliche Parteimitglieder und Genossen und Volksfreundler erscheinen vollständig zu dieser Versammlung.

### Politische Charakterlamperei der „Bad. Presse“

Die „Badische Presse“ hat sich ja schon recht oft als politisch charakterloses Organ gezeigt. Das ist nun einmal bei ihr Tradition. Den Gipfel der Heuchelei und der politischen Charakterlamperei leistete sie sich jedoch in ihrer letzten Sonntagnummer. Sie bringt nämlich da eine Tabelle über den neuen Steuerabzug und fügt noch folgende Bemerkung an:

Man darf gespannt sein, wie sich diese Steuererhöhung — Lohnverringering — auf die Preisgestaltung auswirkt. Es hieß ja zu hoffen, daß nicht nur Lohnverhöhungen die Preise beeinflussen, sondern auch diesem vorliegenden Fall eine Preislenkung folgt.

Wenn man berücksichtigt, daß die Lebenshaltung immer teurer und die Mietpreise höher geworden sind, muß die Steuererhöhung den Eindruck erwecken, als hätten die Arbeitnehmer noch zu viel Einkommen. Bedenkt man, daß die Steuererhöhung noch mehr dem Geld, der Entbehrung und Verzerrung ausliefere!

Gut gebrüllt, Löwe! Es ist ganz richtig, durch die neuen Steuern werden tatsächlich die Arbeitnehmer noch mehr dem Geld, der Entbehrung und der Verzerrung ausgeliefert. Das hat der „Volksfreund“ schon genug betont. Aber verehrte „Badische Presse“, für diese neue Steuererhöhung, also für weitere Verarmung und vermehrtes Elend bei den Arbeitnehmern hat sich insbesondere die Deutsche Volkspartei eingesetzt, dieselbe Deutsche Volkspartei, die sich die „Badische Presse“ mit Haut und Haaren verschrieben hat und zu deren Wahl doch gerade die „Badische Presse“ — allerdings gegen gute Bezahlung — recht eindringlich in der bekannten markt-schreierischen Art aufgeföhrt hat. Also ist auch die „Bad. Presse“ für diese Ausbeutungs- und Auspöckerungs-politik der Arbeitnehmer gegenüber mitverantwortlich. Sie hat mit ihrem Eingeständnis sich selbst und der Politik der Deutschen Volkspartei eine klaffende Dohr- fuge verkehrt.

Wir stellen also nochmals fest: Das führende Organ der Deutschen Volkspartei in Baden, die „Badische Presse“, hat das neue Steuergesetz, an dessen Zustandekommen die Deutsche Volkspartei in hervorragendem Maße mitgewirkt und auch mitbeschlossen hat, und das die „Bad. Presse“ selbst vorher warm verteidigte, als ein Gesetz bezeichnet, das für die Arbeitnehmer noch mehr Elend, Entbehrung und Verarmung bringt.

Wir danken der „Bad. Presse“ für dieses Eingeständnis, daß die Steuerpolitik der Deutschen Volkspartei und der jetzigen Reichsregierung eine arbeitersindliche ist. Zur weiteren Verständigung muß man jedoch wissen, daß das soziale Gewissen der volksparteilichen „Badischen Presse“ erst am 27. September erwacht ist, also 3 Tage vor der Abonnementserneuerung, und da darf die Redaktion schon etwas in den Ergrundboden verdämmen, was sie ein paar Tage vorher in den Himmel gehoben hat. Auf ein bißchen mehr oder weniger politischer Charakterlamperei kommt es bei dem Tiergartenorgan nicht an, es schämt seine Leser so jauchend ein, daß es ihnen schon so

etwas bieten kann. Und da die Landtagswahlen vor der Tür stehen, glaubt die „Bad. Presse“ durch derartige heuchlerische Stellungnahme zu der Lohnsteuer die eigene Schande, sowie diejenige der Deutschen Volkspartei zu verdecken und die Leser wieder von neuem zur Wahl der Deutschen Volkspartei zu fördern. Es wird ihr dies zum Teil auch gelingen, denn gerade bei dem allergrößten Teil der Leserschaft der „Bad. Presse“ bewahrt sich die bekannte Sage: Nur die allergrößten Räuber wählen ihre Schlächter selber.

### Der Hut auf der Stange

In dieser Woche, also bis 4. Oktober, veranstaltet das Modeamt der Hut- und Mützenbranche im ganzen Reich eine Deutsche-Hut-Modenschau. Die Einzelgeschäfte stellen den Hut auf der Stange als Kennzeichen des Festtages heraus, an dem erstmalig die gesamte deutsche Hutbranche, Industrie, Groß- und Einzelhandel umfassend, in intensiver Gemeinschaftsarbeit eine Hutmodenschau des Publikums darbietet. Vertraut ist der Öffentlichkeit die Gemeinschaftsarbeit der Hutbranche durch Veranstaltung des Strobbüttes geworden, der nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande Aufmerksamkeit und Nachahmung gefunden hat. Holland, die Schweiz, England und Frankreich haben diesen Strobbüttel bereits nachgeahmt oder treffen Vorbereitungen.

### Zigarettenbrandopfer des St. Vatrotratinus

Folgende fast ungläubliche aber wahre Geschichte hat sich hier zugetragen. Am Mittwoch wurden in einem größeren hiesigen Betrieb (Häberei Prins) auf behördliche Anordnung über 1000 Nisse Zigaretten in den Damastfellen verbrannt.

Der vergangene Mittwoch war für den deutschen Staatsbürger ein schmerzlicher Tag erster Ordnung, indem am 1. Oktober die von der Luther-Regierung inaugurierten althergebrachten Steuer- und Zollgesetze in Kraft traten, durch die dem Volke der Broterwerb höhergehängt wurde. Nicht nur der Broterwerb, sondern auch der Gemüts- und Obstzoll und die Genussmittel, Bier, Tabak usw. Drei hiesige Firmen hatten nun Zigaretten unter Zollverschluss für die am 1. Oktober die neue Steuerbesatzung bezahlten, von einer der drei Firmen etwa 5000 Nisse für 1000 Mark. Da es sich um eine billige 2-Pennig-Sorte handelte, war die Neubeherrschung der selben ein derartiges Risiko für die Firma, daß diese für sie einzeln unmöglich war, abgesehen davon, daß sie die letzten Tage 4 oder 5 Mann mit der Zollverfolgung hätte beschäftigen müssen und dann nicht annehmen konnte, daß für den neuen Preis die Zigarette ablosfähig ist. Die Firma entschloß sich daher lieber, den Schaden von etwa 4500 Mark auf sich zu nehmen und die Zigaretten an irgend eine öffentliche Einrichtung (Reichswehr, Polizeitruppe) oder an Arbeitslose, Kriegsverletzte usw. zu verschicken und machte der Steuerbehörde diesbezügliche Vorschläge. Nichts da! Die Steuerbehörde ließ sich auf nichts ein. Die Zigaretten müssen, falls die neue Steuerbesatzung nicht bis Dienstag abend bezahlt ist, nach Paragraph 10 und 10a vernichtet werden und damit kostlos in die Abfalltonnen der Müllwagen mit den Zigaretten die Gasse hinaus nach der Häberei Prins, wo im mittigen bis abends 6 Uhr mit Zigaretten gehetzt wurden. Vorher haben drei Steuerbeamte sich mehrere Tage lang mit dem Häberei Prins Zigaretten beschäftigt, damit alles bis auf das letzte Paket stimmte.

St. Vatrotratinus tut seine Pflicht, wenn dabei die ganze Welt zugrunde geht und der gesunde Menschenverstand hilflos ist. Wenigstens wurde aber mit dem Brandopfer an einem kleinen Gremmel gezeigt, wie durch die neuen Steuern und Zölle die Wirtschaft ruiniert wird.

Freie Turnerschaft. Die Turngenossen werden gebeten, sich an der Flugblattverbreitung der SPD. schon am Samstag zu beteiligen, da am Sonntag die Vereinsstunde fällt.

(-) Stützungsfest der F.C. „Union“. Am vergangenen Sonntag feierte der F.C. „Union“ e. V. im „Saalbau“ sein 6. Stützungsfest. Schon lange vor Beginn war der Saal gedrückt, so daß viele keinen Einlaß mehr finden konnten. Die Veranstaltung nahm durch einen Eröffnungs-marsch ihren Anfang. Darauf brachte der gemischte Chor vom Gesangsverein „Sarmonte“ unter Leitung des Herrn Schindler zwei schöne Gesangsstücke an. Der 1. Vorsitzende begrüßte lebhaft die zahlreich erschienenen und gab den Bescheid, daß die Vereinsmitglieder willkommen sind. Er gedachte auch des erkrankten Ehrenmitglieds H. Schöb, welcher sich um den Verein große Verdienste erworben hat. Zum Schluß forderte er alle Mitglieder auf, weiter zum Wohle des Vereins treu mitzuwirken. Die Ausführungen wurden durch stürmischen Beifall quittiert. Das übrige Programm wickelte sich nun schnell hintereinander ab. Zu erwähnen ist noch Herr Kilgus mit ihrem Lied „Am Meer“, welches sehr zur Geltung kam. Die Dame ist ein junges Talent. Herr Petri war auf Bando ein feinfühleriger Begleiter. Auch die Tänzerin Fräulein Werra und der Komiker Herr Daller sen. erzielten reichlichen Beifall. Leider hatten beide unter der Begleitung der Musik etwas zu leiden. Nach Schluß des Programms ging man zum Tanz über und trennte sich sehr spät. Jeder, der nach Hause ging, hatte sicher das Gefühl, einen herrlichen Abend verlebt zu haben. Die Vorstandschaft, trotzdem es junge Leute sind, hat hier wirklich etwas Ausgezeichnetes geleistet. Man kann der F.C.U. nur wünschen, Arbeit weiter zu tun, und der Erfolg bleibt nicht aus!

Stadtkonzerte. Die Konzerte im Stadtpark neigt ihrem Ende zu. Eines der letzten Konzerte fand am nächsten Samstag, 3. d. M., nachmittags von 3½—6 Uhr statt. Das Orchester stellt die Feuerwehrgesellschaft unter Leitung von Herrn Musikdirektor Irrgang. Das Konzert findet nur bei gutem Wetter statt.

(-) Silberne Hochzeit. Der Wirt der Restauration „Zum Strauß“, Herr Johann Stensel, und Frau begeben heute die Feiertage der silbernen Hochzeit und gleichzeitig die Stengelschen Eheleute ihr 25jähriges Ehejubiläum. Möge den Jubilaren auch weiterhin recht viel Glück beschieden sein.

(-) Residenz-Vishpiele. Ab heute: „Kinder vom Montmarre“. In eine glanzvolle Folge wunderbar schöner photographischer Bilder aus dem von Murgereiß durchwehten Paris ist eine Handlung hineingezeichnet, die das ewige Lieb von Jugend und Liebe singt. Die Laufbahn eines kleinen Schneidermädchens, die glänzende Scheinwelt um die Person eines genialen Neuquers, das alle erregende Arbeit eines genialen Erfinders, das alles aufwachen ist geeignet, den Zuschauer nachdrücklich zu fesseln und das Schicksal der beiden der Fiktion gleichwohl mitzuerleben. Handlung und Bild ergänzen sich in bewundernswürdiger Weise. Die Geschehnisse des Lebens in allen Werten und Variationen sind fast mit wissenschaftlicher Vollständigkeit aufgestellt. Zwischen durch tritt immer wieder das wahrzeichen der „Stadt der tausend Freuden“, der Eiffelturm. Wir werden morgen in die Marktballen geführt, erleben den kolossalen Verkehr an den Brennpunkten der Automobilstraßen. Es folgt wieder das Rennen im Bois de Boulogne, nach die engen Gassen des Montmarre. Die Photographie hat es ausgezeichnet verstanden, Stimmungsbilder poetische Werte zu schaffen. Die Darstellung wird ausschließlich von ersten französischen Kräften bestreitet, die gut routiniert spielen und bedeutendes Können zeigen. Hierzu ein neuer einfallreicher Katerfilm und die neuesten Wochenereignisse im Bild.

Badisches Badentheater. Am heutigen Freitag, 2. Oktober, wird Webers „Freischütz“ unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Wagner wiederholt. Gast: Fräulein Wätermann. Ottomar: Karlheinz Köfer.

(-) Die Badischen Vishpiele zeigen gleichzeitig mit dem Film der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe „Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“ den Film vom Südwestdeutschen Heimatfest, der am 13. September in Karlsruhe veranstaltet worden war. Der Film, der von einer amerikanischen Gesellschaft aufgenommen worden ist, ist ausgezeichnet gelungen, so daß es sich für die Besucher der Heimatfeste lohnen dürfte, nochmals die herrlichen Gruppen und Festwagen auf der Leinwand an sich vorüberziehen zu lassen. Da der Film nur bis einschließlich 3. Oktober läuft, möge man die glänzende Gelegenheit nicht verpassen.

(-) Südwestfluga. Der von der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes für den 2. und 4. Oktober geplante Flugwettbewerb, dessen Vorbereitungen schon weit vorgeschritten waren, ist auf Ansuchen der Reichsluftschiffbehörde auf den Mai des nächsten Jahres verschoben worden. Der Flug soll befristlich in mehreren Schritten die Städte Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg, Wilmanns, Kankams, Friedrichshafen, Ulm, Stuttgart, Pforzheim, Bad Merztingen, Würzburg, Offenburg, Frankfurt a. M. und Darmstadt berühren. Zweck dieser Ausdehnung soll sein, die Wirtschaftlichkeit des Kleinflugzeuges zu erleichtern und für fliegerischen Nachwuchs das nötige beitragen. Der deutsche Luftsport soll immer mehr Anhänger finden und dafür soll der Wettbewerb wirken. Ueber die Gründe, weshalb an dem zuerst in Aussicht genommenen Termin nicht festgehalten wurde, erfahren wir noch, daß einmal die für das laufende Jahr allenthalben für die Förderung der Luftfahrt ausgesetzten Mittel durch den überaus rasch in dieser Saison erfolgten Ausbau des Luftverkehrs rasch erschöpft sind und andererseits auch auf die zur Zeit ausgeschriebenene Zepelin-Eden-Spende Rücksicht genommen werden mußte.

### Aus den Vororten

Darfelden. Morgen Samstag, 3. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet in der „Linde“ Bezirksversammlung statt. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 11. Oktober, ebenfalls in der „Linde“, eine Frauenversammlung stattfindet, in welcher Genossin Stadträtin Knecht aus Durlach sprechen wird. Die allgemeine Wählerversammlung findet am Freitag, 23. Oktober, statt. Lokal hierzu wird noch bekanntgegeben. Wir bitten die Genossen und Genossinnen, zu allen Veranstaltungen kräftig zu agieren und zahlreich zu besuchen.

### Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Badentheater: „Der Freischütz“, 7—10.15 Uhr.  
Stadt. Festhalle: Abends 8 Uhr Gastkonzert des Frankfurter Motettenchors.  
Stadt. Konzerthaus: Bad. Vishpiele: Abends 8 Uhr „Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“.  
Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.  
Stadt. Ausstellungshalle: Klempner- und Installateurausstellung.  
Reiß-Vishpiele: Kinder von Montmarre. — Gaudemus. — Katerluffspiel.  
Palast-Vishpiele: Ma Darling. Brownie im Sorina.  
Zentral-Vishpiele: „Stolze Frauen“, „Lotte du liebe Maus“, „Weltino“, „Aliment“, „Edles Blut“.  
Kolojeum: „Johann von Wert“.  
Zum Kaisergarten: Vishpiele. Abends 8 Uhr.

### Aus der Stadt Durlach

Der Viehmarkt vom letzten Mittwoch war besetzt mit 3 Färsen, 62 Kühen, 31 Stück Jungvieh und Kalbinnen und 14 Kälbern. Verkauf wurden 1 Färse, 30 Kühe, 16 Kalbinnen und Jungvieh und 8 Kälber. Die Verkaufspreise bewegten sich: Für Färsen (Lunge) von 350—450 Mark für Kühe von 380—750, für Kalbinnen von 680—770, für Jungvieh von 450—800, für Kälber von 200—300 Mark.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. 30. Sept.: Anna Belsche, alt 23 Jahre, ohne Beruf, ledig; Richard, alt 15 Tage, Peter Otto König, Fabrikarbeiter.

# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Herx

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Einige von den ersten waren bereits in Sicherheit. „Hier kannst du gründen!“ riefen sie und standen mit in die Höhe gestreckten Armen da, das Wasser bis an den Mund. Pelle arbeitete ungeduldig weiter, war aber fest davon überzeugt, daß es ganz zwecklos sei. Er machte nur geringe Fortschritte und sank tiefer und tiefer. Jeden Augenblick überkam ihn eine Welle und füllte ihn mit Wasser. Die Schneidbänke kamen wieder hinaus, sie schwammen um ihn her und suchten ihm zu helfen, das machte die Sache nur noch schlimmer. Er sah Worten schreiend ins Wasser laufen mit allen Kleidern, und das gab ihm wieder einige Kräfte. Aber dann erlahmten plötzlich seine Arme, er lag da und mühte auf demselben Fleck herum, nur die Augen waren über dem Wasser. Pelle war im Schlaf so oft geflohen, und immer war da etwas, das seine Beine festhielt und den Flug hemmte. Aber jetzt war es Wirklichkeit, er hing oben in der blauen Luft und schwebte auf ausgedehnten Flügeln, und da oben war der Dunkelheit vernahm er Stimmen. „Pelle,“ riefen sie, „kleiner Pelle!“ — „Ja, Vater Pelle,“ antwortete er und schaltete erleichtert seine müden Flügel zusammen; er sank in wirbelnder Eile, es lodte in seinen Ohren.

Dann empfand er plötzlich einen heftigen Schmerz in seinem Schienbein. Die Hände griffen in wachsende Pflanzen hinein. Er stand mit einem Sprung lezengerade, und Licht und Luft strömten über ihn, wie aus einem neuen Dasein. Da drinnen liefen die Jungen entsetzt herum, ein Bein in der Hofe, und er stand auf einer unterirdischen Klippe, bis an die Brust im Wasser, und brach Seewasser topfweise aus. Rimas um ihn her lagen die Schwimmer und plätscherten und waren mitten drin in allen möglichen Tauchübungen, um ihn vom Meeresgrunde heranzufischen. Das Ganze war im Grunde ulkig, und Pelle hob die Arme hoch über den Kopf empor als Gruß an das Leben und nahm die See mit einem langen Kopfschütteln. Ein gutes Stück weiter tauchte er wieder auf und kam, die Wellen zerteilend, daher, wie ein Tummel in ausgelassenen Sprüngen. Aber am Strande fiel er, wie ihn Stumpf geschlagen hatte, in einen tiefen Schlaf — den einen Strumpf hatte er gerade noch über die eine große Bebe gezogen.

Seit jenem Tag kannten die Jungen ihn wieder. Er hatte freilich keine Selbstat ausgeführt, aber das Schicksal hatte einen Augenblick auf seinem Haupt ruhen — das war genug! Pelle selbst dachte in Zukunft immer den Streichstahl ein und legte ihn an das Afer, mit der Spitze dem Lande zu — er hatte doch noch Luft, ein wenig länger zu leben. Sonst ließ er sich nicht abschrecken, sondern ging darauflos.

Wenn der Sturm auf das Afer zu stand, daß sie nicht hinüberschwimmen konnten, legten sie sich an den Rand des Meeres und ließen sich von den Wellen herumrollen. Dann kam das ganze Meer in fegendem Blau von Westen daher, um sich über sie zu türzen, es jagte vorwärts wie Herden von weißen Pferden, die grauen Röhnen schräge dahinstrebend. Aufblühend kamen sie, fegen die See mit dem weißen Schwanz, bauen wild in der Luft herum mit den Dufen und gehen unter. Andere springen daher, über sie hinweg in geschlossener Reihe. Sie liegen flach auf dem Wasser und jagen dahin. Der Sturm reißt ihnen den weißen Schaum aus den Mäulern und führt ihn über den Strand dahin, wo er sich an die Büsche häuft und schimmernd in nichts verschwindet. Bis an den Ufertrand spritzen sie und sinken tot zusammen. Aber von da draußen stürmen neue Herden herbei, als sollte das Land niedergerannt werden, sie erheben sich schäumend und bauen nach einander, springen schraubend und sitzend hoch in die Luft auf und zerbersten vor Panik, niemals nimmt das ein Ende. Da draußen in weiter Ferne geht die Sonne in einem brandroten Quam unter. Ein Wolkenstreifen liegt darüber und dreht sich weit aus bis in die Unendlichkeit hinein. Gleich einem glühenden Steinbrand kammert er den Horizont ein und jagt die Herden vor sich her in panischem Schrecken; und am Strande jaudzt die nackte Jungenschar. Sie und her springen sie mit ausgedehnten Armen und jagen rufend die wilden Pferde wieder ins Meer hinaus.

XVI

Es ging nicht gut draußen im Hause der Jungen. Jüngsten hatte nichts mit seinen Plänen ausgerichtet. Alle anderen, nur er allein nicht, wußten, daß es so gehen würde. Die Leute wußten auch sehr gut Bescheid darüber, daß ihm der Ingenieur hundert Kronen dafür angeboten hatte und daß er, als er die nicht annehmen wollte, sondern verlannte, Zeit an der Leitung und der Ehre zu haben, zur Tür hinausgewiesen war. So ruhig hatte er noch niemals etwas hingekommen, er brauste nicht auf mit großen Worten und Spektakel, sondern begab sich an die gewöhnliche Tagelöhnerarbeit im Dafen wie jeder andere Arbeiter. Seine Niederlage erwähnte er nicht und erlaubte niemand, daran zu rühren. Der Frau gegenüber tat er, als sei nichts geschehen. Aber sie mußte wieder sehen, wie er sich in seine Stummheit verschloß, ohne zu wissen, was in ihm vorging; sie ahnte das Schreckliche und klagte den Jungen ihre Not. Sonen machte er niemals, obwohl er hin und wieder betrunken war; er sah schweigend und ging zu Bett. Die Zeit, wo er nicht auf Arbeit war, schloß er.

Aber als sich die Pläne so weit entfalteten, daß sie jedem bekannt wurden, war es mit seinem Arbeiten vorbei. Der Ingenieur hatte von Jürgens Plänen genommen, was er verwenden konnte, das vermochte jeder zu sehen, und da stand nun „die Kraft“ mit trockenem Munde, nur weil er mehr auf den Köffel lud, als der Mund fassen konnte. Die meisten gönnten es ihm und ließen sich ärundlich Zeit, es zu brechen; die Stadt war daran gewöhnt, ihre eigenen Angelegenheiten zu veräußern, um ihr ganzes Gewicht auf seinen trübsigen Nacken zu werfen. Aber nun war er doch in den Staub gedrückt, alle waren am Dafen gewesen, um zu sehen, wie „die

Kraft“ dort arbeitete und wie ein gemeiner Tagelöhner die Erde zu seinem eigenen großen Plane zusammenlarrte. Sie wunderten sich nur darüber, daß er es so ruhig hinnahm; es war gewissermaßen eine Enttäuschung, daß er sich nicht unter der Todeslast wand und anfangs, in seiner Ohnmacht zu rasen.

Er begnügte sich damit, zu trinken, aber das tat er auch ärundlich; immer ging er umher wie in einem Nebel von Spiritus und arbeitete nur das Notwendigste, um den Rausch im Gange zu halten. „So ist er noch niemals gewesen,“ sagte die Frau weinend. „Er tobt und wütet sich, sondern ist so gleichmäßig böse, daß es im Hause nicht mehr zum Aushalten ist. Alles durchgeht er mit seiner Bosheit und schilt mit der armen Karen herum, das es ein Jammer ist. Vor seinem hat er Respekt, nur vor seiner alten Mutter, und Gott weiß, wie lange das noch währt. Er arbeitet nicht, sondern trinkt nur. Mein sauer verdientes Geld stiehlt er mir aus der Kleiderkiste und kauft Brantwein dafür. Er hat keine Scham mehr im Leibe, so ehrlich wie er früher gewesen ist. Und seinen Rausch kann er auch nicht mehr tragen wie früher, er fällt und strauchelt beständig. Neulich kam er ganz blutig nach Hause und hatte sich ein Loch in den Kopf geschlagen. Was haben wir nur einmal dem lieben Gott getan, daß er uns so heimzugen muß?“

Die Alte laute nichts, sondern ließ ihren Blick von dem einen zum andern schweifen und dachte das Ihre.

So ging es von Woche zu Woche. Die Jungen wurden es müde, das Jammer der Mutter mit anzuhören, und hielten sich dem Hause fern.

Eines Tages, als Karen eine Besorgung für ihre Mutter machen sollte, blieb sie weg. Auch am nächsten Tage kam sie nicht. Pelle erfuhr es unten am Bootshafen, wo sie zuletzt gesehen war. Sie lagen dort und suchten mit Neben nach ihr, aber niemand wagte es Jürgens zu erzählen. Am nächsten Nachmittag kamen sie mit ihr an der Werkstatt vorüber; Pelle mußte, was es war, als er die vielen schweren Fußstapfen auf der Straße hörte. Sie lag auf einer Tragbahre, und zwei Männer trugen sie; vor ihr her wirkte der Herbstwind die ersten dahinfliegenden Mätter, und ihre dünnen Arme hingen bis auf das Knie herab, als wollte sie sie greifen. Das ihr Unordnung geratene Haar hing auch herab, das Wasser liefte von ihr herunter. Hinter der Bahre her ging „die Kraft“ und war besessen. Er hielt die Hand vor die Augen und murmelte wie in Andacht, jeden Augenblick hob er den Zeigefinger in die Höhe. „Sie hat Frieden gefunden,“ sagte er lallend und suchte geistreich auszusprechen. — „Den Frieden, der höher ist denn...“ Er konnte nicht auf das Wort kommen.

Jens und Pelle lösten die Männer an der Bahre ab und trugen sie nach Hause. Sie waren bange vor dem, was bevorstand. Aber die Mutter stand in der Tür und nahm sie still in Empfang, als habe sie es erwartet, und sie war nur weiß im Gesicht. „Sie hat es ja nicht aushalten können!“ flüsterete sie ihnen nur zu und niefte neben dem Kinde nieder.

Sie legte den Kopf auf den kleinen verkrüppelten Körner und klüfferte undeutlich, hin und wieder stoßte sie die Finger des Kindes in den Mund, um ihr Schluchzen zu ersticken. „Und du sollst eine Besorgung für Mutter machen,“ sagte sie und schüttelte lächelnd den Kopf. „Du bist mir ein nettes Mädchen, kannst nicht einmal zwei Dosen Garn kaufen, und das Geld, was ich dir mitgegeben hatte, das hast du wohl weggeworfen?“ Ihre Worte kamen zwischen Lächeln und Weinen und klangen wie Leises Sagen. „Hast du das Geld weggeworfen? Das macht nichts, du konntest ja nichts dafür. Liebe Kleine, sieh kleine!“ Dann verlagten ihre Kräfte. Ihr aufgemengelter Mund brach auf und schloß sich wieder, und so fuhr sie fort, den Kopf hin und her wienend, während die Hände eifrig in der Tasche des Kindes mühten. „Hast du denn die Besorgung für Mutter nicht gemacht?“ jammete sie, sie hatte das Bedürfnis, irgend etwas als eine Behütigung in all diesem Jammer zu haben, nur irgend etwas ganz Gleichgültiges. Und sie wühlte in dem Geldbeutel. Da lagen einige Dera und ein kleiner Papierlehen.

Da richtete sie sich plötzlich auf. Fürdtlich hart im Gesicht wandte sie sich dem Manne zu, der dort an der Wand stand und hin und her schwankte. „Peter!“ schrie sie voller Angst. „Peter!“ Weist du denn nicht, was du angerichtet hast? Verzeihung, Mutter, steht hier, und vier Dera von den dreischen hat sie gebraucht, um sich Zuckerkandis zu kaufen. Sieh hier, ihre Hand ist noch ganz flehria.“ Sie öffnete die gefaltete Hand, die um ein Stück flehriaes Papier geschlossen war. „Ach, das arme, verlorne Kind! Sie hatte das Verlangen, sich ihr Dasein zu verfluchen für vier Dera Zuckerkandis, und dann ins Wasser. So viel Freude ist einem Kinde hier im Hause beschieden. Verzeihung, Mutter, laßt sie noch, als habe sie sich verflündigt. Alles was sie tat, was ja auch verkehrt, und dann mußte sie ihre Weae geben. Karen, Karen! Ich bin ja gar nicht böse auf dich, du darfst ja doch gern, was macht das wohl, die paar Dera! Ich meinte es ja gar nicht so, wenn ich dir Borwürfe darüber machte, daß du dich im Hause herumtreibst. Aber ich wußte ja nicht aus noch ein; wir hatten ja nichts zu essen. Er trank ja das Weinige auf, der da!“ Sie wandte das Antlitz der Leiche dem Vater zu und gelate auf ihn. Es war das erste Mal, daß die Frau „der Kraft“ sich ansetzend neben ihn wandte. Aber er erachte es nicht. „Sie hat Frieden gefunden,“ murmelte er und verachtete es, sich ein wenig aufzurichten, „den Frieden, der...“ Aber da erhob sich die Alte in der Ecke, sie hatte sich ihm dahin nicht gerührt. „Schweig du!“ sagte sie hart und feste ihm ihren Stock auf die Brust, „aber deine alte Mutter wird den Tag verfluchen, an dem sie dich zur Welt gebracht hat!“ Dämmend startete er sie an, es war, als lichte sich der Nebel vor seinem Blick. Eine Weile stand er noch da und konnte die Augen nicht von der Leiche abwenden. Er sah aus, als wolle er sich neben seine Frau niederwerfen, die wieder gebeugt dalag und flüsterete. Dann ging er gefenken Hauptes nach oben und legte sich.

(Fortsetzung folgt.)

## Von den Gewürzen

Wird unsere Kost auch noch so schaltvoll gekostet, wird ihr Nährstoffgehalt auch auf die notwendige Menge der Beite, Eiweißstoffe und Kohlenhydrate, der Salze und Ergänzungsstoffe gebracht, so reicht sie doch auf die Dauer nicht zur Ernährung aus. Es muß außer einer bestimmten Abwechslung im Speisetittel auch stets ein gewisser Gehalt an Gewürzen fähig beachtet werden, sonst verfaßt der Körper schließlich die Annahme der Speisen.

Zu den Würzstoffen gehören außer den beim Zubereitungsprozess entstehenden aromatischen und Extraktstoffen in erster Linie Rosafals, Zuder, verschiedene Säuren; vor allem aber die eigentlichen Gewürze, wie sie uns das Pflanzenreich in Wätern, Blüten, Früchten, Wurzeln und anderen Teilen einer großen Anzahl von Gewächsen bietet. Aus der ungeheuren Menge der verwendeten Gewürze muß die Hausfrau, die den Jürgens schmachtliche und belümmliche Speisen vorleben will, eine gewisse Anzahl herausuchen, mit denen sie sich zu arbeiten gewöhnt. Und diese muß sie auch genau kennen, nach Aussehen, Geruch, Geschmack und Wirkung.

Da sind zunächst eine Reihe von Kräutern, die zur Würzherstellung und Weinherstellung Verwendung finden. Der herbe Majoran, der rote Thymian, das süße Basilikum, der bitterliche Pfeffer und der feine Estragon, den wir besser Origanum nennen. Dazu kommen als Spezialkräuter das Pfefferkraut als Bohnenzusatz, weshalb es auch Bohnenkraut genannt wird, und der Dill für die eingeleinten Gurken und zu der berühmten, nach ihm genannten Fischlake. Als vielgebrauchtes Kraut, das meistens roh verwendet wird, erscheint die Petersilie in unserer Küche. Alle diese Kräuter werden, soweit es irgend möglich ist, in frischem Zustand benutzt. Doch kann man sie auch sehr schön trocknen, und sie sind dann immer noch angenehme und gut würzende Beigaben.

Nur in frischem Zustand kommen zur Verwendung unsere Zwiebel, der Knoblauch und das Grüne des Schnittlauchs und der Zwiebel. Besitzt auch die Zwiebel als Zusatz zu den verschiedenen Speisen große Beliebtheit, so wird sie doch von manchen nicht gut vertragen. Der Knoblauch erfreut sich überwiegend in den östlichen und südlichen Ländern großer Beliebtheit, wo er zu allen möglichen Speisen, selbst zum trocknen Brot genossen wird. Bei uns ist eigentlich nur die Spitze geblieben, das Hammelfleisch hin und wieder damit zu schmoren.

Galt alle übrigen Gewürze kommen lediglich in getrocknetem und gewöhnlich in zerleinertem Zustand zur Verwendung. Die meisten von ihnen stammen aus den warmen Ländern. Wichtig ist zunächst der Pfeffer, von dem eine weiße und eine schwarze Sorte in den Handel kommt. Der weiße Pfeffer ist der von seiner Schale befreite, reife Samen des in den Tropen wachsenden Pfefferstrauches, während der schwarze von den unreifen Körnern gebildet wird. Der weiße ist für die Verwendung in der Küche etwas besser geeignet. Daneben gibt es den sogenannten Spanischen oder Karamelpfeffer, der aber verwandtschaftlich mit dem eigentlichen Pfeffer nichts zu tun hat, sondern aus der roten Schote des Kapurkstrauches hergestellt wird. Der Karamelpfeffer, der auch Biment oder Gewürzschilchthin genannt wird, besteht aus den Samen einer ausländischen Pflanze, und ist ein viel gebrauchtes und bei manchen Speisen kaum entbehrliches Würzmittel.

Viel benutzt sind auch die Gewürznelken, die durch den Gehalt an dem ganz charakteristischen Nelkenöl für verschiedene Obliforten, Kompotte und dergleichen in Betracht kommen. Für Eingemachtes und Obst verwendet man auch viel sache Ingwer, eine Wurzel aus den Tropen, Rint, die Rinde eines Strauches, Anis, eine Frucht, und Kanille, die belantien, wofür süß schmeckenden, im Uebermaß aber widerlichen schwarzen Schoten.

Die Mustatnuß ist die Frucht eines indischen Strauches, die in unreifem Zustand geerntet, dann getrocknet und in Kaltmehl gelegt wird. Die Mustatblüte oder Macis ist die getrocknete und gepulverte Schale dieser Frucht; sie ist wegen ihres feineren und arakteren Geschmacks angenehmer als die Mustatnuß. Auch Wilsa dienen zum Würzen der Speisen, s. B. Champignons und Trüffel. Sie werden auch getrocknet und gepulvert gebraucht.

Dann haben wir noch an den Senf zu denken, der sowohl in reinem Zustand als Senfkörner als auch in verarbeiteter Form als Mostich ein sehr beliebtes und verbreitetes Gewürz ist. Als wichtiges und vielbenutztes Geschmacksmittel dienen wir auch den Kümmel, ebenfalls eine Pflanzenfrucht, nicht vergessen. Das in ihm enthaltene Kümmelöl ist von besonderer Eigenart und hat einen durchdringenden Geschmack, dem es auch seine Verwendung in der Destillation verdankt. Andere Gewürze kommen fastener zum Gebrauch, so s. B. das Kardamom und der Koriander, die hauptsächlich zu Weihnachtsen in unserem Honigtuchen beschreiben. Wieder andere sind auf bestimmte Genenden beschränkt.

Alle Gewürze kommen sowohl ganz als auch in gepulverter Form in den Handel. Empfehlenswert ist, sie selbst zu mahlen oder zu stoßen, damit sie nicht in zerleinertem Zustand allzulange im Haushalt oder vorher beim Kaufmann liegen bleiben und dadurch an Wirksamkeit verlieren.

Die Wirkung der Gewürze kommt bei allen durch besondere chemische Stoffe zustande; es sind das meistens ätherische Öle oder Harze, die in den auf der Zungenhäut eingelagerten Empfangsapparaten, den sogenannten Geschmacksnoseln, zur Auflösung gebracht und dadurch wirksam werden.

Die Verwendung der Gewürze ist zum Schaden des Wohlgeschmacks und zum Nachteil der Bekömmlichkeit unserer Speisen leider zurückgegangen. Frühere Zeiten waren mehr für kräftig gewürzte Kost. Es würde sich im Interesse der Belebung unserer Ernährung für die Hausfrau und den Koch empfehlen, einen größeren Gebrauch von unseren Gewürzstoffen zu machen. Die Ernährung erscheint dadurch lebhafter, die Kost farbiger und abwechslungsreicher.

Ein Uebermaß an Gewürzen ist natürlich zu vermeiden. Denn es steht fest, daß allzu große Mengen auf den Blutumlauf, auf das Herz, auf das Nervensystem oder auf die Nieren von Schaden sein können. Immerhin sind andere, wie etwa die durch Alkohol und Nikotin verursachten Schädigungen viel mehr für den Organismus zu fürchten als die etwa durch Gewürze hervorgerufenen.

1. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters. Die diesjährigen Sinfoniekonzerte nehmen im Rahmen der Festwoche des Landestheaters mit einem Beethovenabend ihren Anfang, der Montag, 5. Oktober, abends 7.30 Uhr, stattfindet. Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner eröffnet den Abend mit der Camont-Quvertüre, am Ende des Programms steht die fünfte Sinfonie (c-moll). Besonderen Reiz erbält das Konzert durch die Mitwirkung von Rudolf Serkin, der damit erstmals vor das hiesige Publikum als Solist treten wird, nachdem man ihn als Begleiter Adolf Buschs schon längst kennen und schätzen gelernt hat. Er wird den Solopart in dem Es-dur-Klavierenkonzert spielen.

**Volkswirtschaft**

**Deutsche Käufe in England**

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns u. a. Die Motorradausstellung in Olympia ist von vielen deutschen Motorradhändlern und Agenten deutscher Firmen besucht, die zahlreiche Bestellungen aufgeben. So wurden von einzelnen Ausstellern deutsche Aufträge in Höhe bis zu 1000 Motoren und Motorradbestandteilen geordert. Weitere Käufe durch die Deutschen werden erwartet.

Die großen Aufträge aus Deutschland haben in England außerordentliches Aufsehen erregt. Sie sind umso überraschender gekommen, da in England selbst das leichte Motorrad keineswegs auch nur annähernd so populär ist als auf dem Kontinent und die englischen Techniker deshalb nur über verhältnismäßig geringe Erfahrungen in der Konstruktion der kleinen und leichten Typen verfügen. Im großen und ganzen werden die deutschen Aufträge als ein Einzeleinverständnis abgelehnt, daß die deutschen Konstrukteure für leichte und leichteste Maschinen verfaßt haben.

Diese Mitteilungen unseres Londoner Korrespondenten sind sehr interessant und vor allem als Folge jener durch Einfuhrverbote charakterisierten Produktionsperiode zu bewerten, die den Fortschritt unserer Motor- und Autoindustrie ganz entschieden gehemmt hat. Die Autoeinfuhrverbote laufen in Deutschland mit dem 1. Oktober ab. Das Reichswirtschaftsministerium hat alle Anträge der Interessenten, die Einfuhrverbote zu verlängern, abgelehnt. Leider wird das Einfuhrverbot in Deutschland durch einen Hochschutzzoll abgelöst, der in der Praxis fast ebenso wirksam ist wie das Einfuhrverbot. Vielleicht werden ähnliche Erfahrungen wie sie unser Londoner Korrespondent zu berichten weiß, die richtige Erkenntnis über den Wert der freien Konkurrenz und des Kampfes auf dem Weltmarkt fördern.

**Kleine badische Chronik**

**Mannheim.** Ueber das schwere Automobilunglück bei Miesheim werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Untersuchung hat ergeben, daß der Tod des Benno Nord durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle herbeigeführt wurde. Bei der Bergung des Autos stellte sich heraus, daß Nord nun einen Fuß, mit dem er in der Pedale festgehalten war, gebrochen hatte. Nord sen. versuchte, als der Wagen bei dem Versuch, ihn zurückzufahren, ins Klüßchen kam, das Unglück zu verhindern, wurde aber mit herunter in den Kedar geschleudert. Einem Arbeiter gelang es, den alten Herrn, der schon einige Meter abgetrieben war, zu retten.

**Weinheim.** Durch Öffnen des Gasbrenners verlor sich ein lediger Kaufmann in seiner Wohnung das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde brachte sich einen Schuß in den Kopf bei, jedoch er in schwerer Verletzung in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Weinheim.** Zum Mordmord in Mörlenbach wird mitgeteilt, daß auf Grund des von der Staatsanwaltschaft in Darmstadt ausgegebenen Wides von dem im Walde ermordeten aufgefundenen jungen Mädchen sich deren Tante gemeldet hat. Danach handelt es sich bei der Ermordeten um ein Dienstmädchen Rosa Gruber, gebürtig aus Brühl, das zuletzt in Freiburg in Stellung gewesen ist und von dort mit dem Zug nach Heidelberg fuhr. Von dort soll die Gruber nach Weinheim zu Fuß gewandert sein. Da das Mädchen eine Waise ist, haben ihre Verwandten von ihr längere Zeit nichts mehr gehört.

**Sodast.** Vorgestern früh kurz nach 5 Uhr ertönte hier Feuerlärm. In dem Bonnetenseller Dr. Steil B e h e r war bei dem Landwirt Schramm in Feuer ausgebrochen. Bald stand das ganze Gebäude in Flammen und das Feuer griff heftig auch auf das benachbarte Gebäude des Landwirts Weiskopf über. Beide Gebäude sind vollständig niedergebrannt und die Feuerwehre hatte alle Hände voll zu tun, um die Nachbargebäude zu retten. Bei dem herrschenden Wind war der ganze Ortsteil in Gefahr. Mit den beiden Anwesen ist auch der größte Teil des Inventars verbrannt, ebenso alle Futtermittel und Getreidevorräte. Drei Familien sind obdachlos. Die Besitzer der beiden Häuser sind versichert. Man vermutet Brandstiftung.

**Waldschut.** Im Zusammenhang mit den Bränden, die in letzter Zeit in Württemberg vorgekommen sind, verbot die Polizei die Witwe G o m t e r unter dem Verdacht der Brandstiftung. Sie machte sich durch merkwürdige Redensarten und einen anonymen Brief, den sie in Männerkleidung einem Kinde übergab, verdächtig. Dem Beamten bei sie bei der Ueberführung nach Waldschut die Brände bei Waller und Jsele als von ihr angeleitet zu machen.

**Von der deutsch-schweizerischen Grenze — Das Papijismus**  
Vor kurzem befahte sich eine Konferenz von schweizerischen Polizeidirektoren, die in Freiburg (Schweiz) stattfand, mit der Frage der Abschaffung oder Beibehaltung des Papijismus für Ausländer, die nach der Schweiz einreisen. Das Fremdenwort Visum bedeutet so viel wie Beglaubigung oder Bestätigung, auf das Papijismus angewandt, die beglaubigte Einreiseerlaubnis. Die Mehrheit der versammelten Polizeidirektoren vertrat die Ansicht, daß eine Aufhebung des Visums vorläufig nicht angänstlich sei, weil man davon eine Ueberflutung des schweizerischen Arbeitsmarktes mit Ausländern befürchtet, wodurch die einheimischen Arbeitskräfte benachteiligt würden. Hervorgehoben wurde auf der Konferenz namentlich auch, daß sich öfters Ausländer als Spezialarbeiter, an welchen in der Schweiz Mangel besteht, die Einreiseerlaubnis zu verschaffen wissen, und dann einen anderen Beruf erlernen, als denjenigen, der ihnen die Einreise erwirkt. Um sich dagegen zu schützen, wurde eine fortgeschrittene Grenzkontrolle angeregt. Von den 17 kantonalen Arbeitsämtern sprachen sich 15 gegen die Aufhebung der Ausländerkontrolle an der Grenze aus. Zum Schluß mögen noch einige Ziffern über die Zahl der Ausländer auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt angeführt sein. Bei den Wählern betragen sie nach der neuesten Zählung 9 Prozent, bei den Weibern 19 Prozent, den Schuhmachern 16, den Schneidern 18, den Bildhauern 27 und bei den Bauarbeitern 22 bis 44 Prozent.

**Neue Autolinie.** Vor einigen Tagen fand in Bruchsal zwecks Errichtung einer Postautolinie Bruchsal—Forst—Dannbrücken—Wiesental eine Besprechung zwischen den interessierten Kreisen statt, nachdem eine Probefahrt durch die genannte Strecke veranstaltet worden war. Die Verhandlungen hatten ein günstiges Ergebnis infolgedessen, als man sich über die Verteilung eines etwaigen Fretbetrages einig wurde. Wenn die Bürgerausschüsse der beteiligten Gemeinden ihre Zustimmung gegeben haben, kann mit der Aufnahme des Betriebes der neuen Postautolinie noch in diesem Sommer gerechnet werden.

**Der Paktstuhlführer.**



Hier brüht Hugenberg Geschick für die Sozialdemokratie Und seine schwarzweiße Meinung tritt festgesetzt in Erscheinung. Es stinkt aus seinem Zeitungspfeife, Er reißt die Verdummungsschule, Deutschnational bis in die Zehen. Und kann den Stuhl beliebig drehen.

**Notlandungen von Verkehrsflugzeugen.** Im Laufe des Dienstag wurden drei Verkehrsflugzeuge infolge dichten Nebels notlanden. Das erste Flugzeug D 716 vom Süddeutschen Aero-Club München auf dem Flug von Stuttgart nach Mannheim mittags bei 12.45 Uhr, das zweite L 728 von der Badisch-Bayrischen Luftverkehrs A.G. auf dem Flug von Konstanz nach Mannheim zwischen Langenbrücken und Stettfeld. In beiden Fällen erfolgte die Landung auf günstigem Gelände. Das dritte Verkehrsflugzeug G. 151 von der Baller Luftverkehrs A.G. ging auf dem Flugplatz Karlsruhe nieder. Auch hier vollzog sich die Landung glatt. Nachdem das Wetter sich aufgeheitert hatte, konnten die Flugzeuge ihren Flug fortsetzen.

**Markt und Handel**

**Konturje.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Sulzberger in Bruchsal wurde das Konturverfahren eröffnet. — In dem Konturverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Franz Gök in Söfden ist infolge eines von dem Gemeindefiskus gemachten Vorzuges aus einem Zwangsversteigerungsvergleichstermin anberaumt auf den 12. Oktober.

**Tagungen während der Frankfurter Herbstmesse.** Wie uns mitgeteilt wird, haben der Reichsverband Deutscher Schuhhändler, der Reichsverband des Vereinigten Deutschen Hütten- und Metallhandels „Hütta“ e. V. und der Verband Deutscher Zigarrenladen-Inhaber zu Tagungen während der Frankfurter Herbstmesse, die vom 4. bis 7. Oktober stattfindet, einberufen. Die Sitzung des Reichsverbandes Deutscher Zigarrenladen-Inhaber findet am Sonntag, den 4. Oktober, um 10 Uhr, die des Reichsverbandes Deutscher Schuhhändler am gleichen Tage, nachmittags um 4 Uhr, und die des Vereinigten Deutschen Hütten- und Metallhandels am Montag, den 5. Oktober, vormittags um 11 Uhr, statt. Die Teilnehmer an diesen Tagungen erhalten den Messenausweis zu ermäßigten Preisen.

**Karlsruher Produktensörbe vom 30. Sept.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die auswärtigen höheren Notierungen haben die Stimmung etwas belebt. Vorläufig hält sich der Konsum aber noch zurück. Weizen handelsüblich 25—25.50, Roggen neue Ernte, gesund, handelsüblich 18.75 bis 19.50, Sommergerste neue Ernte 25—27.50, Hafer ausl. 20—22, Hafer inl. neue Ernte 18.50—19.50, Mais mit Saft, neue Ernte 20.50—21, Weizenmehl, Mühlenerforderung 37.25—37.50, Roggenmehl, Mühlenerforderung 27.50—28, Weizenfuttermehl je nach Qualität 14.25—15.25, Roggenfuttermehl je nach Qual. 14.25—15.25, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 10.50—11, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Viehpreise 17.50—17.75, Malzkeime 15—15.75, Kaufuttermittel: Lotes Weizenheu, auf gesund, trocken 6.50—7, Luzerne 9—9.50, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 4.25—4.75, alles per 100 Kilo, Mühlensubstrate, Mais, Weizen- und Malzkeime mit, Getreide ohne Saft. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Wein und Spirituosen. Trotz guten Besuchs verkehrte die Börse in lauffester Haltung. Besonders der Spirituosenmarkt war durch die überraschende Spiritiermässigung um 50 % stark beeinflusst. Abteilung Kolonialwaren. Kaffee, Kaka und Tee im Preise unverändert. Wassereis 0.44, Graupen 0.42, gelbe gepaltene Erbsen 0.40, neue ungarische Perlbohnen 0.39, neue Linen, mittel 0.88, Kristallsüder 0.74, Salzöl 1.20, Schweinefett 2.15, alles per Kilo.

**Gerichtszeitung**

**Inflationsüberreste.** Das Große Schöffengericht in Karlsruhe beschäftigte sich mit einem betrügerischen Bankrott in größerem Umfange. Der erst 26jährige Angeklagte L. W. Sattler gehörte zu jenen Ikon während dem Kriege und besonders in der Inflationszeit maßlosheit aufstrebenden Erscheinungen, die sich über alle moralischen Bedenken hinweg nur bemühten zu Geld zu kommen. Am Kriege Soldat, bezog er 1920 die Technische Hochschule und fing hier einen Schleißhandel mit Solvarjan und Morphium an. In dem jetzt zur Verhandlung stehenden Fall hatte er mit einem Kompagnon eine Firma gegründet, die sich mit der Vertretung neuerfundener Maschinen befahte. Er forderte Vorauszahlung der bestellten Maschinen, die Lieferung blieb aus. Als sich die Schöffengericht nicht länger halten konnte, flüchtete der Betrüger, wurde aber im Januar 1925 von der Polizei ermittelt und verhaftet.

Das Gericht hatte 18 Zeugen zu der Verhandlung geladen, die sich aber nur mit den 35 vom Gericht festgestellten Fällen von Betrug beschäftigten, während die Zahl der geschädigten Personen wahrscheinlich noch größer ist. Der Angeklagte gestand, daß er bewußt betrogen habe. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, sowie 100 M. Geldstrafe.

**Bermischtes**

**Doppelter Kindermord**

Chemnitz, 1. Okt. Aus Döbeln wird gemeldet: die 3 bis 4 Jahre alten Kinder einer Arbeiterin wurden seit einiger Zeit vermißt. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß der 38 Jahre alte Chauffeur Gemel diese in die Mulde gestohlen hatte. Sein Mittäter, ein 18 Jahre alter Arbeiter, der die Kinder mit Schokolade an die Mulde gelockt hatte, wurde gleichfalls verhaftet. Der Mörder ist geständig und gibt an, daß er sich durch seine Tat der Rührgeizigkeit für die Kinder entziehen wollte.

**Die Tempelhofer Einbrecher senden die Schmuckfächer zurück**

Berlin, 1. Okt. Zu dem Einbruch im Tempelhofer Bezirksamt, bei dem Täter 310 000 Mark und Schmuckfächer erbeuteten, teilt der „Votaleanzeiger“ mit, daß heute früh beim Bezirksamt Tempelhof ein Brief einlief, in dem sich die gestohlenen Schmuckfächer befanden. Die Aufschrift auf dem Briefumschlag war aus Buchstaben zusammengesetzt, die aus einer Zeitung herausgeschnitten worden waren. Von den Tätern fehlt immer noch jede Spur.

**Eine Standalaffäre in Potsdam**

Berlin, 2. Okt. Ueber die Ursache des Selbstmordversuchs des Regierungsrats der Potsdamer Regierung, Graf Wolmer, dessen schwere Schuldverletzungen Anlaß zu dem Gerücht über ein Duell mit einem Offizier der Schulpolizei gegeben hatten, weiß die „Potsdamer Tageszeitung“ zu berichten, daß Graf Wolmer die Waffe gegen sich gerichtet hat, weil seine Frau im Verdachte eines schweren Diebstahls steht. Die Gräfin soll dem Geheimrat Kied, der ihr während einer Reise die Aufsicht über seine Wohnung anvertraut hatte, Teppiche und Wertgegenstände entwendet haben. Außerdem soll die Gräfin gegen die ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist, die sofortige Waisezustellung ihrer Nichte verweigert haben.

**Minister-Reisen zur Luft**

In immer größerem Maße benutzen die leitenden Staatsmänner der europäischen Völker zu ihren Dienstreisen den Luftverkehr. Kürzlich fuhr jetzt der schwedische Außenminister auf der Rückreise von Paris mit einem Junkers-Flugzeug des schwedischen Luftdienstes von Amsterdam nach Stockholm zurück. Bekanntlich ist auch der deutsche Reichsminister Dr. Luther zu den Verkehrsleistungen im Luftgebiet wieder auf dem Luftweg im neu eröffneten Flughafen „Ruhgebiet“ eingetroffen.

**Verurteilung eines Schwindlers**

Eisenach, 1. Okt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Kaufmann Hilbert vom hiesigen Schöffengericht wegen zahlreicher Betrugsfälle zu 3 Jahren Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Dem Angeklagten wurde in 3800 Fällen nachgewiesen, daß er durch besonders annehmende und durch ganz Deutschland reisende Vertreter Kreditbüros Hilfe angeboten hatte, obwohl er über keinen Pfennig Betriebskapital in seiner angeblichen, Doppelbetriebe verfügte.

**Schiffsbrand im Hamburger Hafen**

Hamburg, 1. Okt. Zu dem Feuer auf dem japanischen Dampfer Inafu Maru wird berichtet, daß an Bord 147 Kisten mit Filmen laagerten. Aus einer Kiste kam plötzlich eine Stichflamme heraus und in wenigen Minuten gerieten sämtliche an Bord befindlichen Kisten in Brand. Die an Bord befindlichen Schifferleute und Schuppenarbeiter flohen in wilder Eile auseinander. Trotzdem wurden 15 von ihnen verletzt, darunter eine Reihe schwer. 11 Verletzte wurden ins Hafenspital gebracht. Die Gewalt des Feuers war so groß, daß die Flammen der brennenden Filme in den offenen Schiffsraum schlugen und dort die hauptsächlich aus Leinwand und künstlichen Blumen bestehende Ladung in Brand setzten. Beim Eintreffen der Feuerwehre war das ganze Mittelschiff in Flammen geblüht. Vom Lande und aus Feuerlöschdampfern wurden ungeheure Wassermengen in das Schiff gepumpt, um das Feuer zu erlöchen. Dies gelang erst nach vierstündiger Arbeit. Zwei Schiffsräume sind vollkommen ausgebrannt. Auch der Maschinenraum hat gelitten. Die enorme Hitze brachte die Masten und das Gestänge fast zum Glühen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

**Familien-drama**

Breslau, 1. Okt. Den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ zufolge hat in Schönau (Kreis Breslau) ein 63jähriger Arbeiter in der Nacht vom 26. zum 27. September seine seit langen Jahren schwer leidende Frau bedroht. Als sein 24 Jahre alter Sohn der Mutter zu Hilfe eilen wollte, wurde er von dem betrunkenen Vater mit einem Krampfenmesser in die Brust geschossen. Der Verletzte liegt im derselben Nacht von Hause entfernt. Am 28. September wurde er einseitig am Bahndamm in der Nähe des Bahnhofs Schönau aufgefunden. Er hatte sich von einem Zuge überfahren lassen.

**Das patriotische Chinesenmädchen**

Eine niedliche Geschichte aus den chinesischen Unruhen wird von einem schönen chinesischen Mädchen erzählt. Ihre Schönheit, Beredbarkeit und reizende Manier hat jeden patriotischen Chinesen von der Notwendigkeit von Beitragsleistungen für den Streikfonds überzeugt. Eines Tages war sie in einem Park in Shanghai, als sich ihr ein junger reicher Mann näherte und ihr die Erfüllung eines Wunsches anbot unter einer Bedingung. . . Das Mädchen erwiderte, sie sei bereit, jeden Preis für den Patriotismus zu zahlen. Darauf verlangte der junge Mann von ihr einen K. B. Das hübsche Mädchen erfüllte seine Bedingung und verlangte dann fünftausend Dollar. Der junge Mann gab ihr den Betrag, und das Mädchen stellte das Geld für tausende hungernder Arbeiter zur Verfügung.

**AUXOLIN**  
Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt man am zweckmäßigsten mit **Auxolin-Schuppen-Pomade** von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.  
**AUXOLIN**

### Um die neue Lehrerbildung in Baden Die erste Sitzung beendet — Die Hochschulausbildung abgelehnt

Am Mittwoch und Donnerstag befaßte sich der Haushaltsausschuß des badischen Landtages erneut mit der Frage der Lehrerbildung, nachdem inzwischen die Fraktionen zu den bisherigen Ergebnissen der Beratung Stellung genommen hatten. Bekanntlich hatten die Verhandlungen über die allgemeine Vorbildung zu keinem Ergebnis geführt; in dieser Stellung verbleibt zunächst der Ausschuss. Er wandte sich dann dem § 2 der Vorlage zu, der die Berufsbildung und Hochschulausbildung mit einer damit in Verbindung zu stehenden Lehrerbildungsreform verlangt. Zuerst entpinn sich aber eine ziemlich ausgedehnte Debatte über parteipolitische Auswertungen der Verhandlungen in den verschiedenen Blättern, die die Nähe des Wahlkampfes deutlich in Erscheinung treten ließ. Der Ausschuss selbst hatte zum Teil eine neue Besetzung erhalten, insbesondere hatte das Zentrum Wert darauf gelegt, seine Reihen mit Fachleuten zu besetzen. Wir fügen unserem letzten Bericht ergänzend an, daß das nun von uns bedauerte Fehlen einer Zentrumsabordnung dadurch verursacht wurde, daß dieselbe leider durch eine sehr schwere Erkrankung verhindert ist, teilzunehmen.

Die Aussprache wendet sich den Problemen der Berufsbildung zu. Von Zentrumsseite wird besonders auf die pädagogische Ausbildung abgehoben; allerdings genügt die Zeit von zwei Jahren nicht. Ein demokratischer Redner weist auf die praktische Prüfungsordnung hin, die das Ergebnis der praktischen Erfahrungen ist. Das Hauptfach sei Pädagogik, diese sei psychologisch und philosophisch zu unterbauen. Er weist an Beispielen nach, wie das möglich sei. Heute sei Pädagogik durchaus als selbständige Wissenschaft anerkannt. In den Hochschulen allein seien die praktischen und persönlichen Voraussetzungen für eine pädagogisch-wissenschaftliche Ausbildung gegeben. Eine fachlich tiefergehende Betrachtung der in Frage stehenden Aufgaben führe zu Notwendigkeit zur Verlegung des Hochschulstudiums. Von Reizungsseite wird ebenfalls in dieser Richtung die Vorlage begründet.

In der Nachmittagsitzung wendete sich die Aussprache den finanziellen Auswirkungen zu. Von Zentrum und deutschnationaler Seite wird betont, daß eine höhere Einkünfte kommen müsse; von den anderen Beamteten sei auch die Forderung nach höherer Verdienste gestellt. Der Vertreter der Wirtschaftlichen Beamteten glaubt, daß die Belastung für den Einzelnen und für das Ganze zu groß werde. Eine verschiedene Einkünfte der Lehrer, je nachdem sie die alte oder die neue Ausbildung erhalten hätten, sei unzulässig. Es werde dann so kommen, daß man in erster Linie den Grundbesitz zu den erhöhten Steuerlasten heranziehe. Er könne deshalb seine Zustimmung nicht geben. Von sozialdemokratischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die finanziellen Auswirkungen heute nach keiner Seite hin übersehbar wären; wie die Lage des Staates in zehn Jahren oder gar, bei voller Ausnutzung des Gesetzes, im Jahre 1935 sei, könne kein Mensch heute sagen. Die Grenze der Leistungsmöglichkeiten wird bestimmt durch die wirtschaftliche Lage des Staates. Das gilt auch für die Zukunft. Preußen, Sachsen, Thüringen, Hessen hätten doch auch die neue Lehrerbildung eingeführt; dort seien die finanziellen Fragen genau so gut wie in Baden, noch dort möglich sei, müsse bei uns ebenso möglich sein. Von einem Zentrumsexponenten wird betont, daß er persönlich auf dem Standpunkt Militarismus und zweijähriges Fachstudium an einer Hochschule stehe. Aber die wirtschaftliche Lage lasse das heute leider nicht zu.

Die Aussprache wendet sich dann der Frage der Konfessionsunterscheidung der Lehrerbildung zu. Hierbei kommt es zu einer großen grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokratie und Zentrum, die den politischen Schwerpunkt der Verhandlungen bildet und die von den Führern der beiden Parteien ausgetragen wird. Von Zentrumsseite wurde der Vorschlag auf konfessionelle Gestaltung der Lehrerbildung be-

gründet. Der sozialdemokratische Redner stellte zunächst fest, er könne im Namen seiner Partei erklären, daß niemand daran denke, den gegenwärtig in Baden bestehenden Zustand auf dem Gebiet der religiösen Erziehung zu ändern. Gewiß könne man grundsätzlich aus verschiedenen weltanschaulichen Einstellungen zu verschiedenen Erziehungszielen kommen. Das hindere aber nicht daran, im gegebenen Fall sich in einem Punkt gemeinsam zu finden. Er persönlich habe durchaus Verständnis für die Bedeutung der religiösen Elemente in der Erziehung. Aber nicht nur er selbst, sondern insbesondere auch die Kreise der sozialdemokratischen Lehrerschaft in Baden hätten diese Auffassung. Er wolle darauf hin, daß erst vor kurzem von der „Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Lehrer“ auf einer Landesversammlung in Heidelberg beschlossen worden sei, für die weitere Erhaltung der Simultanschule einzutreten. Das sei auch der Standpunkt seiner Partei. Es bestohe gar kein Grund daran zu zweifeln, daß diese Haltung auch weiter bestehen bleibe. Die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners hinterließen einen sehr starken Eindruck und haben zweifellos dazu beigetragen, die Verhandlungen in der Richtung positiver Weiterentwicklung zu beeinflussen.

Am nächsten Tag wurde dann die Debatte fortgesetzt, ohne daß sich wesentlich neue Gesichtspunkte ergäben. Auch die Zustimmung des Finanzministers wegen der finanziellen Auswirkungen ergab keine neuen Gesichtspunkte. Von demokratischer Seite wird den Ausführungen des Finanzministers entgegen-

gesetzt. Es kommt nun zur Abstimmung. Zunächst wird abgestimmt über einen Antrag Sachler, der an Stelle der Lehrerbildungsanstalten die Besetzung „pädagogisches Institut“ sehen will. Dieser Antrag wird mit 12 gegen 5 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Dann folgt die entscheidende Abstimmung über den ersten Satz des Antrags des Zentrums, der die Ablehnung der Hochschulausbildung bedeutet und „einen zweijährigen erziehungswissenschaftlichen Lehrgang an einer Lehrerbildungsanstalt“ (nun an einem Pädagogischen Institut) will. Er wird mit 12 Stimmen (8 Zentrum, 2 deutschnationale, 2 Landbund u. W.) gegen die neun übrigen Stimmen angenommen. Abgelehnt dagegen wird mit 11 gegen 8 Stimmen bei 2 deutschnationalen Enthaltungen die konfessionelle Grundlage der Lehrerbildung; ebenso wird mit 8 gegen 8 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt die Trennung nach Geschlechtern. Ferner wird mit 8 gegen 9 Stimmen bei 4 Enthaltungen (deutschnationale und Landbund) abgelehnt die Zulassung von privaten Lehrerbildungsanstalten. Damit ist dann auch die Gesetzesvorlage erledigt, ebenso ein Antrag, der die Zulassung der Mannheimer Sandeshochschule wollte. Die folgenden Paragraphen des Gesetzes werden angenommen. Sie beziehen sich auf Zulassung zum Amt, Prüfungen, weitere Regelung durch das Unterrichtsministerium etc.

Am Freitag soll die zweite Sitzung erfolgen, die dann zur endgültigen Beschlußfassung dem Plenum unterbreitet werden wird.

### Kleine Nachrichten

Landau, 30. Sept. Der in Inheim bei Landau wohnende Arbeiter Martin Sattel war wegen gefährlicher Körperverletzung vor das Schwurgericht gestellt. Sattel baute sein ganzes Geld vertragen und wollte nun auch seinen jüngeren Söhnen den Wochenlohn abnehmen. Als er gegen seine Frau eine drohende Haltung einnahm, kam ihr der älteste Sohn zu Hilfe. In dem Streit erhielt dieser von seinem Vater drei Messerschläge, die den Tod verursachten. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

Erzurum, 2. Okt. Heute nacht geriet auf der Landstraße nach Weimar der Personentransportwagen eines hiesigen Geschäftsmannes in Schledern. Die drei Insassen wurden aus dem Wagen herausgeworfen. Der Besitzer selbst kam mit geringfügigen Verletzungen davon, während der Protokrist Hilbricht

einen doppelten Schädelbruch erlitt und, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus starb. Der dritte Insasse erlitt Verstauchungen.

Chemnitz, 1. Okt. Zwischen Elsterlein und Scheibenberg entgleisten gestern die Lokomotive und vier Wagen eines Güterzuges. Die Lokomotive und zwei Wagen stürzten den 12 Meter hohen Damm hinab. Das Lokomotivpersonal wurde leicht verletzt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Berlin, 1. Okt. Beim Einsturz eines Straßenbauentwurfes wurden drei Arbeiter verletzt. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden.

Berlin, 1. Okt. Bei der Neubehangung des gotischen Turmhelmes des Bonner Münsters wurde nach einer Blättermelde durch festgestellt, daß das Gebälk fast vollständig durchfaul und zum Teil bereits abgestürzt ist. Nach einem Urteil von Sachverständigen kann ein einziger schwerer Schneefall das Kirchendach zum Einsturz bringen.

Breslau, 2. Okt. Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Waldenburg: Auf dem Bahnhof Altmüller ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Bahnarbeiter Hans Nidel die Gleise am Güterbahnhof überschreiten wollte, wurde er von einem heranbrausenden D-Zug erfasst und so schwer an Kopf und Beinen verletzt, daß er während der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Frankenstein, 1. Okt. Mittelschiffen selbst gegenwärtig unter fortgesetzten Brandkatastrophen, die zweifellos planmäßig angelegt werden. Fast täglich werden Scheunen mit Entevorräten in Brand gesetzt, ohne daß es gelinzt, der Brandstifter habhaft zu werden. In Groß-Kossen verbrüdete ein Großfeuer Scheunen und Schuppen eines Gutes mit großen Entevorräten.

Beuthen, 1. Okt. Von einem schweren Autounfall wurden die gestern zu Besuch in Beuthen weilenden Katerborer Stadtverordneten auf ihrer Rückfahrt nach Ratibor betroffen. Beim Nehmen einer scharfen Kurve plakte ein Reifen des ersten Autos. Dieses kam ins Schleudern und stürzte in den Chauffeurgraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Während die drei Stadtverordneten Gloger, Wiegand und Rinne mit mehr oder weniger schweren Verletzungen, davonkamen, wurde die Stadtverordnete Frau Stiller gegen einen Pressstein geschleudert, wobei ihr die Schädeldecke zertrümmert wurde. Sie ist ihren Verletzungen erlegen. Die Verunglückten wurden sofort nach Ratibor befördert.

### Achtung, Kriegsbeschädigte

Kriegsbeschädigte, die im Dezember 1922 eine Rente von 20 Prozent nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes bezogen haben oder deren Rente später entzogen wurde, erhielten nach der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vom Jahre 1923 eine wertlose Papiermarkabschreibung. Ihnen kann, wie der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten“ mitteilt, auf Grund des Artikels 11 des 3. Gesetzes zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes vom 28. Juli 1925, wenn sie aus der Rentenversicherung ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, einmalig der Betrag von 50 RM. gewährt werden. Voraussetzung ist, daß das Durchschnittsmonatseinkommen ohne Frauen- und Kinderzulagen 200 RM. nicht übersteigt. Der Antrag muß bis spätestens 1. März 1926 an das zuständige Versorgungsamt gerichtet werden; ihm sind Gehalts- oder Lohnbescheinigungen der Arbeitgeber beizufügen. Die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes über Einkommenermäßigung zum Zwecke der Steuerbegünstigung finden bei dieser Bemessung des Einkommens keine Anwendung, jedoch können Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und sonstigen Versicherungen und die Steuerabzüge vom Lohn berücksichtigt werden. Antragsteller, die nicht im Gehalts- oder Lohnverhältnis stehen, müssen in anderer geeigneter Form den glaubhaften Nachweis über ihr Durchschnittsmonatseinkommen in letzter Zeit führen.

# Preiswertes Angebot Wäsche-Schürzen-Korsetts

Damenwäsche	
Taghemden mit Träger	2.75 1.95 1.10
Taghemden m. Träger, breite Stickerei	4.25 3.90 3.25
Taghemden Achselanschluß, m. Stickerei	2.90 2.25 1.45
Beinkleider mit Feston	2.75 1.95 1.45
Beinkleider mit Stickerei	4.50 3.90 3.25
Nachthemden Hohlsaum od. Stickerei	6.75 5.50 3.45
Nachthemden elegante Ausführung	12.50 9.75 7.75
Prinzess-Röcke	6.75 5.75 3.90
Hemdhosens Windelform	5.25 4.25 2.75
Hemdhosens elegante Ausführung	10.50 8.50 6.50
Untertaillen mit Stickerei	1.95 1.65 95 J
Untertaillen Jumperform	3.75 2.90 2.45

Kinderwäsche	
Mädchen-Hemden mit Feston	Gr. 40-85 1.35 bis 2.90
Mädchen-Beinkleider mit Stickerei	Gr. 30-85 1.45 bis 2.70
Mädch.-Nachthemden	Gr. 60 110 2.75 bis 4.25
Knaben-Hemden Kleierform	Gr. 50-75 1.90 bis 2.90
Lauf Röckchen Croisé mit Schlette	4.50 3.25 2.25
Ueberzieh-Jäckchen Wolle	5.75 4.90 3.75
Handarbeits-Röckchen gehäkelt	6.75 5.20
Erstlings-Jäckchen Baumwolle	1.20 90 J 65 J
Laufkleidchen Croisé mit kurzem Ärmel	5.50 4.90
Gestrickte Kinderhöschen	Gr. 0 0.75
Gestrickte Baby-Kleidchen Wolle	4.50
Nachthöschen bunt, Flanel	Gr. 60 5.50

Beff- u. Frottierwäsche	
Kissen ca. 75/80 cm. grät. Cretonne	1.45
Kissen festontert oder Hohlsaum	2.90 2.45 1.90
Kissen reich gestickt	5.50 4.25 3.40
Oberbettücher ca. 150/250 cm. feston	14.50 11.50 8.50
Oberbettücher ca. 150/250, gestickt	15.00 13.50 10.75
Bettbezüge glatt Linnon, ca. 130/180 cm	6.25
Bettbezüge Satin gestreift	12.50 8.50
Unterbettücher Haustuch, ca. 150/240 cm	5.75
Unterbettücher Halbleinen, ca. 150/240 cm	10.50 8.50
Frottierhandtücher w. m. rot. Kante	2.45 1.95 95 J
Frottierhandtücher weiß oder bunt	3.75 3.25 2.25
ca. 80/100 cm ca. 100/100 cm ca. 100/150 cm	
Bädertücher	2.50 3.75 5.50

Schürzen	
Jumperschürzen Waschstoff	1.85 1.25
Jumperschürzen vollständig, welt	3.25 2.90
Jumperschürzen bunt, Cretonne	3.50 2.75 1.95
Jumperschürzen bunt Satin	5.75 4.90 4.25
Kleiderschürzen Waschstoff	6.50 5.50
Kleiderschürzen bunt Cretonne	7.25 6.50
Hauschürzen Waschstoff	2.50 1.45 0.95
Kinderschürzen Waschstoff	Gr. 40-75 1.45 bis 2.95
Kinderschürzen bunt, Cretonne	Gr. 40-75 1.65 bis 3.50
Knabenschürzen	Gr. 40-50 0.90

Croisé-Wäsche für den Winter	
Damen-Hemden Achselanschluß, innen geraucht	4.90 3.90 2.90
Damen-Hemden Vordersehl. m. Ärmel	6.25 4.75 3.75
Beinkleider innen geraucht, mit Stickerei	4.25 3.50 2.75
Nachjacken innen geraucht	5.25 4.25 3.25
Damen-Nachthemden innen geraucht	9.50 6.75
Frauenhemden farbig Baumw.-Flanel	3.90 2.90
Beinkleider farbig gestreift, Molton	4.25 2.90
Röcke farbig gestreift, Molton	5.75 4.75

Korsetts	
Hüfthalter mit 1 Paar Haltern	3.75 2.25
Hüfthalter ganz Gummi	5.75
Hüfthalter mit 2 Paar Haltern, ohne Schnürung	8.75 6.75
Corsetts aus gutem Drell	6.75 5.50 3.75
Hüftgürtel mit Knopf-Verschluß	2.90 2.25
Damen-Reform-Leibchen	7.75 5.50 4.90
Büstenhalter fester Stoff	1.95 1.25 0.95
Büstenhalter für starke Damen	3.20 2.25
Büstenhalter Teilkör	3.50 2.25 1.75
Kinder-Leibchen aus Trikot	Gr. 2-6 1.30 bis 2,-

Spielhosen in Flanel und Wachsamt in großer Auswahl.



Korsetten für starke Damen in allen Preislagen vorrätig.

### Gewerkschaftliches

#### Eine unverständliche Haltung des Landesrichters

Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband wird uns geschrieben: Der Schlichtungsausschuß Karlsruhe fällt in Sachen Deutscher Metallarbeiterverband contra Arbeitgeberverband der Elektro-Industriefirmen einen einstimmigen Schiedsspruch, der den Spitzenlohn vom 31. 8. bis 31. 9. auf 95 Pfa., und vom 20. 9. bis 31. 10. auf 1. März festsetzt. Da die Unternehmer den Schiedsspruch ablehnten, wurde die Verbindlichkeitserklärung beim Landesrichter beantragt. Daraufhin beim stellvertretenden Landesrichter Herr Gewerbeamt Hanswinkel langwierige Verhandlungen mit dem Ergebnis eines sogenannten Einigungsvorschlages, der besagt, daß der Spitzenlohn vom 31. 8. bis 31. 12. — 95 Pfa. betragen soll und daß die Auslösungsjahre pro Tag 10 und 5 Pfa. (111) erhöht werden. (Der Schl. V. hatte 10 Prozent festgelegt.) Diesen Einigungsvorschlag lehnten die Monteur einstimmig ab. Und nun erfolgte prompt und ziemlich schnell der Entscheid des stellvertretenden Landesrichters, des Herrn Gewerbeamt Hanswinkel: „Ich vermag im Hinblick auf § 6 der Schlichtungsordnung dem Antrag, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären, nicht stattzugeben.“ Das ist der Sachverhalt.

§ 6 der Schl.-O. heißt: „Wird der Schiedsspruch nicht von beiden Parteien angenommen, so kann er für verbindlich erklärt werden, wenn die in ihm getroffene Regelung bei gerechter Abwägung der Interessen beider Teile der Billigkeit entspricht und ihre Durchführung aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen erforderlich ist.“

Bei der gerechten Abwägung über Billigkeit, der wirtschaftlichen und sozialen Gründe, scheinen dem stellvertretenden Landesrichter ganz große Irrtümer unterlaufen zu sein. Erstens lag ein einstimmiger Schiedsspruch vor, den u. E. der Schlichter wohl zu beachten hatte. Wenn auch Schl.-Aussschuß und Schlichter unabhängig in ihren Entscheidungen von einander sind, so darf man aber trotzdem erwarten, daß der Schlichter in diesem Falle den Entscheid des Schl.-Aussschußes insofern würdigt, als ein einstimmiger Schiedsspruch stets die Voraussetzung hat, daß beide Teile das Für und Wider in gerechter Erwägung gezogen haben. Zweitens konnte der Schlichter nicht unbeachtet lassen, daß die Differenz zwischen dem Spitzenlohn der Elektromonteur in dem Handwerk (seit Monaten 1,05 Mark) und dem Spitzenlohn der Elektromonteur in der Großindustrie mit 86 Pfa., schon aus sozialen Gründen u. E. eine andere Haltung des Schlichters verlangt hätte. Oder ist er der Meinung, daß wenn das Handwerk 1,05 Mark zahlen kann, die Großindustrie, wenn sie 1 Mark zahlt, nicht zahlen muß? Die Zufassung eines Aussschußes war also aus sozialen Gründen notwendig. Oder liegt es vielleicht so, daß die Schlichterbestimmung in § 6 auf den Schlichter einwirkt? Wir zweifeln nicht daran, daß die Unternehmer mit der Haltung des Landesrichters zufrieden sind. Die Arbeiterkraft aber wird diesen Fall registrieren und zu geeigneter Zeit darauf zurückkommen.

### Soziales

#### Tagung deutscher Mietervereinigungsämter

In Dresden hat am Montag eine Tagung des Reichsverbandes deutscher Mietervereinigungsämter begonnen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Gewerbergerichtspräsident Feld-Winigen gewählt, der wie die Referenten, eine geradezu mieterfeindliche Stellung einnahm. So äußerte sich u. a. der Reichsgerichtsrat Bins abfällig darüber, daß vom Gesetz abweichende Mietverträge besonders über die Mietzinshöhe vom Gericht als Null und nichtig erklärt würden. Nicht minder charakteristisch für den Geist, der in den deutschen Mietervereinigungsämtern herrscht, war das Referat eines Herrn Dr. Wiedel-Augsburg, über die Reform des Reichsmietengesetzes. Der Redner sprach zwar von der Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes, forderte aber die Freigabe der Mietzinsbildung. Ein anderer Standpunkt, die Zulassung von der Befreiung von der Zwangsverwaltung dürfte nicht widerufen werden. Kurz vor Schluß des ersten Verhandlungstages kam es zu einem Zwischenfall, der die Situation auf diesem Verbandstage bilkarig erleuchtete durch folgende

#### Erklärung der Mieterbeihilfer,

die Amtsrat Wils-Berlin abgab:

„Die zur heutigen Tagung des Reichsverbandes deutscher Mietervereinigungsämter in Dresden versammelten Mieterbeihilfer stellen fest, daß die Mietervereinigungsämter nicht nur aus den Vorständen bestehen, sondern zum überwiegenden Teil aus Laienbestützern, und daß trotzdem diese Bestützer bei der Einberufung der heutigen Tagung und bei der Auswahl der Beratungsgegenstände und der Referenten nicht entsprechend der Haltung des Reichsverbandes herangezogen worden sind. Insbesondere stellen sie fest, daß die sechs Laienbestützer des Vorstandes seit drei Jahren zu keiner Vorstandssitzung herangezogen wurden.“

Sie stellen ferner fest, daß auf die Tagesordnung weder der Geschäfts- und Kassenbericht, noch die Neuwahl des Vorstandes gesetzt ist. Sie können in einer derartigen Handhabung der Geschäfte keine Gewähr für eine unparteiische Behandlung der Geschäfte, keine Gewähr für eine unparteiische Leitung und eine gleichberechtigte Mitwirkung der Laienbestützer im Reichsverband erblicken. Es fehlt bei dieser Geschäftsführung an Befähigung, daß das Ergebnis dieser Tagung die wirkliche Meinung aller an der Tätigkeit der Mietervereinigungsämter Beteiligten nicht wiedergeben wird.

Am Anschluß an das Referat des Herrn Reichsgerichtsrats Bins geben die Mieterbeihilfer der Erwartung Ausdruck, daß

die folgenden Referenten es vermeiden, ihre persönliche Auffassung als Ausdruck des Rechtsempfindens des Volkes hinstellen.“

Die Abgabe der Erklärung wurde von den „unparteiischen“ Juristen-Vorständen mit häßlichem Gelächter und mit Schreien der Fäuste begleitet.

#### Eine preussische Glendtsstatistik

Das Preussische Wohnfahrministerium hat eine Denkschrift „Bevölkerungsabnahme und Gesundheitszustand in Preußen im Jahre 1924“ veröffentlicht. Sie spiegelt die ungeheure Not eines Volkes wieder, das durch einen Krieg von 4 1/2 Jahren hindurch mußte. Generationen nach uns werden noch die Wunde zu tragen haben, die uns die Jahre von 1914 bis 1918 auferlegten. Die Denkschrift gibt zu, daß der Arbeitslohn allgemein zu gering ist, jedoch der größte Teil des Verdienstes für Nahrung, Wohnung, Oberkleider und Schuhwerk darauf geht, während für Unterhaltung usw. fast nichts übrig bleibt. Erfreulich groß war der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres 1924. Voll erwerbslos waren in Preußen (bis 1. Juli ohne, dann einschließlich des besetzten Gebietes): 1. Januar 1.272.997 männliche, 269.498 weibliche, zusammen 1.542.495 Personen; 31. Dezember: 309.048 männliche, 20.582 weibliche, zusammen 329.631 Personen.

Ein besonderes Merkmal für die schlechte wirtschaftliche Lage der Bevölkerung ist das Sinken der Eheschließungen. Während im Jahre 1921 auf 1000 Einwohner 12,07 Eheschließungen, waren es im Jahre 1924 nur noch 7,00. Die Zahl der Geburten ist von 19,01 auf 100.000 Einwohner im Jahre 1923 auf 20,7 im Jahre 1924 gesunken. Zahlreiche waren die Todesfälle infolge Keimverschmutzung: in Halle 3. 8. 11, in Düsseldorf in der ersten Hälfte des Jahres 22. Die Früh- und Fehlgeburten stiegen von 62.595 im Jahre 1921 auf 64.266 im Jahre 1922, auf 65.270 im Jahre 1923 und erreichten im Jahre 1924 die ungeheure Höhe von 73.318.

Traurige Verhältnisse schildert die Denkschrift aus dem Gebiete der Wohnungsnot. In vielen Landesteilen ist sogar eine Zunahme der Wohnungsnot zu verzeichnen. Ganz schlimm liegen die Verhältnisse da, wo es sich um Tuberkuloseerkrankungen handelt. In Bielefeld z. B. hatten von 95 Tuberkulosen 10 kein eigenes Bett, 63 keinen eigenen Schlafraum. In Stade schliefen 159 Tuberkulose im einem Zimmer, 68 mit solchen in einem Bett. So bietet die Denkschrift alles in allem ein trauriges Bild von den sozialen und gesundheitlichen Zuständen des Reichsteiles Preußen im Jahre 1924.

#### Berufung der Kriegsbefähigten

Kronau, 28. Sept. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerverweigerer hielt am vergangenen Sonntag in Kronau im „Bad Hof“ eine Versammlung ab. Trotz des anhaltend starken Regens hatte sich der Bezirksvorsitzende, sowie Vertreter der Ortsgruppen der näheren und weiteren Umgebung eingefunden, jedoch die Versammlung über den Rahmen einer Ortsgruppenversammlung hinausging. Auch die Ortsbehörde war in dankenswerter Weise der Einladung gefolgt. Als Referent war Gausekretär Sander erschienen, um über das neue Reichsmietengesetz Aufklärung zu geben. Er ging aus von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Volkswirtschaft, die bereits 1923 eine Ergänzung des Gesetzes nötig machten und auch die 2. Ergänzung zum Juli ds. J. veranlaßten. Nun ging der Redner auf das neue Gesetz näher ein, schätzte die Verbesserungen gegen früher auf und zeigte an Hand von Beispielen, wie sie sich auf die einzelnen Empfänger auswirken. Falls man die Ergebnisse des Gesetzes zusammen, so ergab sich, daß das, was auf der einen Seite gegeben wurde, auf der anderen Seite fast in demselben Umfang wieder genommen ist. Daraus sei zu schließen, daß die Kriegsoffer weiter kämpfen müßten für ihre wohlverdienten Rechte und das könne mit Aussicht auf Erfolg nur geschehen, wenn die Organisation schlauchtärta erhalten würde. Grundbedingung müsse sein, jedes Kriegsoffer in den Reichsbund. Die Zuhörer quittierten ihre Zustimmung zu den Ausführungen durch lebhaften Beifall.

Darauf behandelte der Bezirksvorsitzende Kamerad Wolf-Brudhal die Fürsorge speziell im Bezirk. Nach Erlebung einiger interner Angelegenheiten konnte die gutbesuchte, aufklärende Versammlung, mit Dankesworten an die Erschienenen und besonders an die Vertreter der Ortsbehörde durch den Versammlungsleiter geschlossen werden.

### Letzte Nachrichten

#### Gegen den Reichsschulgesezentwurf

Die Reichsschulkonferenz der Länder, die in Leipzig tagt, hat, hat folgende Entschlüsse gefaßt:

„Die Vertreter der folgenden Unterrichtsverwaltungen lehnen aus kulturellen, pädagogischen, schulrechtlichen und innerpolitischen Gründen den vorliegenden Geszentwurf als unannehmbar ab, zumal da er nach ihrer Ansicht nicht nur dem Geist, sondern auch dem Wortlaut der Reichsverfassung in wesentlichen Punkten widerspricht. Außerdem halten sie ihn mit Rücksicht auf die dadurch entstehende finanzielle Belastung des Reiches und der Länder in absehbarer Zeit für undurchführbar. Sie richten daher an das Reichsministerium des Innern die dringende Bitte, einen neuen Entwurf nach den von den Vertretern der preussischen Unterrichtsverwaltungen aufgestellten Richtlinien auszubereiten, und sind erst in der

Rage, zu einem so ausgearbeiteten Gesetz endgültig Stellung zu nehmen.

Preußen, Oldenburg, Sachsen, Anhalt, Württemberg, Braunschweig, Baden, Thüringen, Hessen, Mecklenburg-Strelitz, Hamburg, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Dirpe.“

Berlin, 1. Okt. Die „Nationale Korrespondenz“ weist in einer Betrachtung über den Reichsschulgesezentwurf darauf hin, daß in den verschiedensten Landesteilen, wie Sachsen, Westfalen, Württemberg und Baden, Beschlüsse gegen den Entwurf gefaßt worden sind und erklärt zum Schluß: Die Reichsstaatsrat hat zu dem Entwurf noch nicht Stellung genommen. Ohne der Kritik der Reichsstaatsrat vorzugreifen zu wollen, kann aber schon jetzt gesagt werden, daß von einer unangenehmen Zustimmung zu dem Referententwurf gar keine Rede sein kann.

In der Hamburger Bürgerzeitung ließ der Senat auf eine demokratische Anfrage über den Reichsschulgesezentwurf erklären, daß der Vertreter Hamburgs bereits entscheidend gegen den Entwurf Stellung genommen habe.

### Marokko und Syrien

Paris, 1. Okt. Aus Paris wird gemeldet, daß der Vormarsch der französischen Truppen nördlich von Sidane unter günstigen Bedingungen fortgeschritten. Am Donnerstag früh sollen die französischen Truppen das Ziel, das ihnen gesteckt war, erreicht haben. Im Zentrum der Front sollen sie 10 Kilometer, auf den beiden Flügeln 40 Kilometer von Sidane aus vorgeückt sein. Der Widerstand der Einwohner scheint sehr gering. Bemerkenswert ist, daß das jetzt eingenommene Gebiet den Franzosen früher noch nicht unterworfen war.

Paris, 1. Okt. „Daily Mail“ veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe eine Denkschrift aus Damaskus, nach der die Besetzung Syriens, die von den französischen Truppen nach der Entlassung der Garnison wieder verlassen worden war, von den Drusen in Brand gesteckt worden sei. Die Stadt ist vollständig niedergebrannt.

#### Karlsruher Polizeibericht vom 2. Oktober

Verdächtigter Best. Ein unbekannter Schmetterling sieht in einer hiesigen Wirtschaft ein Fahrrad zurück, das vermutlich von einem Diebstahl herrührt. Marie Velocitas (Seid u. Neu) ohne Fabriknummer, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen. Torpedofelgen. Näheres auf dem Kriminalpolizei.

Am 27. 8. 25 in der Breitenstraße ein Sab-Truderippen im Gewicht von 3 Kilo. Schrift Pica 10 Nr. 2127 Kommissionsnummer 152824. Schrift Größe 33:20 Zentimeter. Näheres auf dem pol. Fundbüro.

Anfall. Eine Fußmannebefrau wurde gestern vorm. Ede Hebel an der Straßenbahnhaltestelle Kaiserallee-Vorstraße dadurch, daß infolge Versagens der Bremse ein Straßenbahnwagen der Linie 2 auf einen Wagen der Linie 1 aufstieß, wobei die Kuppelungen der beiden Wagen abgerissen wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

#### Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs).

	30. September		1. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . . . .	100 G.	168.69	169.11	168.64
Italien . . . . .	100 L.	17.08	17.12	17.09
London . . . . .	100 £	20.318	20.368	20.318
NewYork . . . . .	100 \$	4.195	4.200	4.195
Paris . . . . .	100 Fr.	19.88	19.92	19.87
Braun . . . . .	100 Kr.	12.42	12.46	12.425
Schwiz . . . . .	100 Sfr.	80.96	81.16	81.13
Osaka . . . . .	100 Yen	60.22	60.38	60.17
Stockholm . . . . .	100 Kr.	112.66	112.94	112.62
Wien . . . . .	100 Schilling	69.20	69.34	69.20

#### Vorkaufliche Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 3. Oktober: Morgens Nebel, später aufhebend, ziemlich mild.

#### Vereinsanzeiger

Die 4. Sektion der Reichsvereinsvereine haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Notizen, aber werden zum Selbstverständnis berichtet.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. (Wahlungsmonat, Siffsmonteur und Helfer.) Am Samstag, 3. Okt., abends 8 Uhr, Versammlung im „Friedrichshof“. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. 5420 Die Dreiverwaltung.

Freie Turnerschaft. Sonntag, 4. Okt. Vereinsfest. Abfahrt 6:20 Uhr Hauptbahnhof nach Forstheim — Seebach — Liegend — Sulgenfeld — Forstheim. Sonntagskarte 1.40 Mark. — Montag abends 8 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag des Turners Redakteur Giese.

Werke Meister-Verein Durlach. Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel, Monatsversammlung mit Vortrag. Der Vorstand.

Recht, Arbeiter-Turn- und Sportverein Sonntag, 4. Okt., nachm. 2:30 Uhr findet im „Schwarzwaldhof“ eine Mitgliedereversammlung statt, wozu alle Arbeiterkollegen und Sportfreunde eingeladen sind. Tagesordnung wird dahelbst bekannt gegeben. (947) Der Vorstand.

## Preissenkung!

Die Ersparung der hohen Laden- und Personalspesen ermöglicht es mir, beim Preis-Abbau praktisch mitarbeiten zu können, darum biete ich folgende beste Qualitätswaren zu bedeutend ermäßigten Preisen an:

<p>Unterstoffe . . . Mtr. 12.— 12.50 8.50 7.50</p> <p>Anzugstoffe . . . Mtr. 19.50 15.— 10.50 6.50</p> <p>Damen-Mantelstoffe Mtr. 11.50 8.50 5.—</p> <p>Gabardine und Elpse, 130 cm breit Mtr. 10.50 8.60 6.50</p> <p>Kleiderstoffe, mod. Streif. u. Karos Mtr. 6.50 4.50 3.20 2.60</p> <p>Popeline in vielen Farben 4.50 3.50 2.90</p> <p>Eolone u. Crepe de chine 9.50 7.50 5.50</p>	<p>Hauskleiderstoffe . . . Mtr. 2.90 1.90 1.25</p> <p>Bettbarchente, 130 cm br Mtr. 4.50 3.50 2.80</p> <p>Bettbarchente, 80 cm br. Mtr. 2.80 2.40 1.80</p> <p>Hautuch für Bettücher Mtr. 2.30 1.90 1.70</p> <p>Halbleinen, prima Qual Mtr. 3.80 2.80 2.40</p> <p>Damaste, weibl. fgb. Mtr. 3.80 3.50 2.90 1.80</p> <p>Matratzenstoffe, mod. Must. 4.50 3.50 2.90</p> <p>Sportflanelle . . . Mtr. 1.75 1.50 1.25 85 c.</p> <p>Crölse, bes. billig Mtr. 1.70 1.40 1.10 90 c.</p>
--	--

**Federn und Daunen — Woldecken**

**Ernst Junge** Kaiserstr. 79  
zwischen Kronen- und Waldhornstrasse 2 Treppen

Wo? Schreib- und Nähmaschinen-Reparaturen? Werderstr. 40. 25 Jahre alt ist an

Jungnickel

durch Sparrücklage mit 2000 Mark 5% Zinsen

erzielte ich solche Leistung. Ich hab' mich in 8. 10. 20. — 65, 80% verhärtet. W. L. — Gut beobachtend ist der Gedanke bei zu empfinden. In haben in allen Epochen, Drogenen und Worfmeten.

## Möbelfabrik Gebr. Klein

Lager: Durlacherstr. 97 / Fabrik: Ruppurrerstr. 14

empfiehlt Herrenzimmer, Speisesimmer, Schlafsimmer und Küchen.

Einzelnabgabe jedes Stück.

Erstklassige Qualität auch bei einfachen Ausführungen sowie Nachlieferung passender Stücke, ohne Mehrpreis. Große Auswahl in fertigen Betten und Polstermöbeln. Fachmännische Bedienung und Beratung! Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung!

## Damenpelze, Ziegenwolle

in schwarz, braun u. grau von 25 Mk. an empfängt

Damenputz Pauline Bechtold

Knaulienstraße 47, bei der Gerichtstraße

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

## Betten

in Holz u. Metall, inwie Matrassen, Latentende und Bettfedern außerord. billig. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Gottfr. Kiettenheimer

Waldhornstr. 55, b. Rombell.

### Gemeindepolitik

#### Voranschlagsberatung in Södingen

Södingen. Bei der zweiten Beratung des Gemeindevoranschlags für das Rechnungsjahr 1925-26, die letzten Montag stattfand, wurde der Voranschlag mit 29 Stimmen einstimmig angenommen. Dafür stimmten die Vertreter der SPD. und KPD., die bei der Abstimmung vollständig anwesend waren, sowie 2 Vertreter der liberalen Volkspartei. Die beiden fehlenden Mitglieder der Volkspartei ließen sich entschuldigen; beide waren geschäftlich verhindert, was darauf schließen läßt, daß auch sie dem Voranschlag zugestimmt hätten, wenn sie hätten anwesend sein können. Nachdem der Bürgermeister nochmals auf die Notwendigkeit der Annahme des Voranschlags hingewiesen hatte, erhielt der Herr Sattlermeister Ludwig Müller (Dem.) das Wort, um wieder eines seiner geistig

so überaus „hoch“ stehenden Rechenunterschiede vorzutragen! Er ließ die 450 Mark, die für Lehrmittelfreiheit der 4 untersten Klassen eingestellt sind, bei der ersten Beratung am 24. August auf 1000 Mark, in den verflochtenen 4 Wochen in seinem Kopfsalon auf 2000 Mark anwachsen! Weiter redete der Herr von „ungesetzlichen Urteilen“ des Schlichtungsausschusses, die dieser betreffs Beamtenbeholdung gefällt habe, und behauptete sogar das Ministerium hätte einen Nachspruch gefällt, um die Ungesetzlichkeit zu decken. Zum Schluß forderte er mit erhobener Stimme seine „Partei Freunde“ auf, mit ihm den Saal zu verlassen, welchem Beschlusse ein Teil der Herren mit Freuden, Selbst der Herr Mühlentischer mit gemischten Gefühlen folgte. Die beiden Vertreter der Volkspartei blieben aber sitzen, trotz wiederholten Winkens des die Tür noch einmal öffnenden Herrn Müller (Dem.), Schmeib (Dem.). Vor der Tür standen nun die Obstruktionsmänner (Demokraten, Deutschnationale und Landvolker) noch einige

Zeit, jedenfalls um ihre eigene „Schlaubeit“ zu befaunen und sich über ihre Kampfesweise zu freuen. Zum Schluß eine Frage an den Führer der Obstruktion, Herrn Sattlermeister und Krämer Ludwig Müller (Dem.): Kann der Herr sich die Wirkung ausmalen und ausrechnen, die es hätte, wenn die Arbeiter, gegen die doch seine gebilligte Kampfweise in erster Linie gerichtet ist, einmal ihre Frauen zur Obstruktion auffordern und heranziehen würden, sein Geschäft demonstrativ nicht mehr zu betreten? Was würde dieser dilettantische Kommunalvertreter einer demokratischen Partei dazu sagen? — — —

#### Briefkasten der Redaktion

Sch., Durlach. Den Hinweis können wir nicht aufnehmen, denn am Sonntag ist Flugblattverbreitung und da ist es Pflicht aller Arbeiterpartei, auch der Jugendlichen, sich an derselben zu beteiligen und Ausflüge auf einen anderen Sonntag zu verschieben.



**FRANKFURTER HERBSTMESSE  
ALLGEMEINE MESSE  
4-7. OKTOBER 1925  
TECHNISCHE MESSE  
9-7. OKT. 1925**

Geschäftsstelle des Frankfurter Messamtes: E. P. Hecke, Vertreter der Hapag, Karlsruher, Kaisersstr. 215, Telefon 767.

**Große Auswahl**  
in preiswerten  
**Herren-Artikeln**  
wie  
Selbstbinder, mod. Muster 2.- 1.60 1.20  
Kragenschoner, K'Seide . 2.50 1.90 1.60  
Sockenhälter, Gummi . . 0.60 0.50 0.30  
Hosenträger, Gummigurte 2.- 1.50 0.90  
Einstrümpfen, in Qual. . 4.50 3.60 3.40  
Trikotunterhosen, gelb . . 4.20 3.90 3.40  
Unterhosen, gestrickt, Gr. 45 . . . 2.30  
Taschentücher, weiß . . . 0.60 0.50 0.35  
sowie Oberhemden, weiß u. farb., Kragen,  
Sportkragen, in mod. Formen, sämtl.  
Trikotwäsche in besten Qualit., Sport-  
strümpfen, Turtrikot, Sportsocken.

**Karl Holzschuh**  
Wäschegeschäft  
Werderplatz 48. — Telefon 608.

**Gute Möbel**  
Betten: Polsterwaren  
zu bekannt billigen Preisen  
**E. Karrer & Sohn**  
Laden:  
Ecke Kaiser- und Douglasstraße  
Hauptpost  
Hauptgeschäft:  
Kriegsstrasse Nr. 200  
(gleich Ecke Westendstr.)  
Zahlungserleichterung

**Beachtenswerte Vorteile**  
bieten wir jedermann  
**beim Schuheinkauf**

1. Massenauswahl vom einfachsten Straßentiefel bis zum feinsten Gesellschaftsschuh
2. Qualitätsware zu volkstümlichen Preisen
3. Garantie für gutes Tragen

Alleinverkauf der weltberühmten  
Dr. Diehl- und Fortschritt-Stiefel

Machen Sie einen Versuch bei uns!  
Es lohnt sich.

**Schuhhaus Stern**  
Karl-Friedrichstraße 22 (Rondellplatz)

**Evangelische Gemeindevorwoche**  
Volkstrot \* Evangelium \* Kirche

**Programm**

Sonntag, den 4. Oktober, nachm. 3/4 Uhr, in der Stadtkirche:  
Kirchen-Konzert — Bach-Ged.

Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, in der Festhalle:  
Vortrag von D. F. Siegmund-Schultze, Leiter der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Dst, über: „Hat die Kirche soziale Aufgaben?“

Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, in der Festhalle:  
Vortrag von Wfr. Herz-Weißig-Gohlis, Generalsekretär des Evangelisch-sozialen Kongresses, über: „Nun ist die soziale Not — die Wohnungsnot.“

Donnerstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, in der Festhalle:  
Vortrag von Parrer Lic. Dr. h. c. Berlin-Bloggen, Generalsekretär des Deutsch-Evangelischen Vereins zur Förderung der Gütlichkeit, über: „Sittliche Weisheit, eine Lebensfrage unseres Volkes.“

Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, in der Evangelischen Stadtkirche: Vortrag von Parrer Lic. Wieland-Berlin über: „Die Deutsche Arbeitsnot.“

Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, in der Festhalle:  
Vortrag von Parrer Dr. med. Rinow-Gemmerich, über: „Not und Lust.“

Dienstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, in der Festhalle:  
Vortrag von Schriftstellerin Hedwige Anna Schieber, über: „Der Sonntag — Mutter des Volkes.“

Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, in der Festhalle:  
Schlußvortrag von Parrer Sabus-Bussenhausen-Stuttgart über: „Evangelium — Kirche — Volk.“

Der Eintritt ist für sämtliche Vorträge frei. 5432

**Bucherer**  
Empfehle  
Eppinger  
**Kartoffeln**  
laufend eintreffend  
zum Einlegen  
reine „Industrie“  
gelbfleischig  
Zentner 4.— Mt.  
weißfleischig  
Zentner 3.50 Mt.  
Auf Wunsch erfolgt Zufuhr.

**Zurück**  
Dr. Buchmüller  
Kriegsstr. 3a. Tel. 1490

**Zum Luxhof' B.-Baden**  
Wirtschafts-Eröffnung  
und Empfehlung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Baden-Baden und Umgebung ergehen zur Kenntnis, daß ich unterm Heutigen das Gasthaus

„Zum Luxhof“  
übernommen habe.

Ich werde stets bestrebt sein meine werten Gäste aufs Beste zu bedienen.

Eigene Schlachtung  
Mittagessen im Abonnement 1 Mk.  
Erstklassige Weine  
zu billigsten Preisen.

**Samstag Schlachtfest**  
3. Oktbr. Schlachtplatte  
mit reichhaltiger Schlachtplatte.

Um geneigten Zuspruch bittet  
**Stefan Braun, Metzger**

**Taubensperre.**  
Während der Herbst-  
göttezeit in der Zeit  
vom 1. Okt. bis 31. Okt.  
ds. Js. sind die Tauben  
einzusperren. Zuwider-  
handlungen werden nach  
§ 39 der Feldpolizeiord-  
nung bestraft. 1906  
Karlshof, 1. Okt. 1925.  
Der Oberbürgermeister.

**Pianos**  
Muff-  
Apparate  
kaufen Sie nirgends  
besteren, prüfen  
Sie Preis u. Qualität  
Gelegenheitskäufe  
in geb. Pianos.  
— Teilzahlung. —  
Pianohaus  
**G. Kunz**  
Kronenstr. 10.

**Lichtige Sammler**  
auf Volksromane, Kochen,  
12. u. 13. Proben, auch Bücher,  
v. 14-16 J. z. Auslegen gef.  
Buchhandlung Wauke,  
Luisenstraße 63. 5431

**Pfannkuch**  
Eingetroffen:  
der erste  
Waggon  
Calamata  
Eckkraut  
Feigen  
52 Pf.

**Konsumverein Durlach**  
und Umgegend  
eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftung  
Wir empfehlen:  
**la Filderkraut**  
zu sehr billigem Preis.  
Sehr heftiges  
**Mostobst**  
außerordentlich schöne Ware, der Zentner  
Mt. 8.— ab Lager Weiberstraße.  
Ferner bitten wir Bestellungen auf  
**Winterkartoffeln**  
in unseren Läden baldigst anzugeben.  
Der Vorstand.

**Bucherer**  
Telephon 302

**Vollkorn  
Holländer  
Koch-  
butter**  
1/4 K 0.55  
1 K 2.15  
empfiehlt  
**Manhardt**  
Durlach, Allee 32

**Lüchtiger Polier**  
für Beton- und Eisenbeton-Arbeiten  
gekauft. Angebote unter Nr. 945 an das  
Volkstrotbüro.

**Beste und billigste  
Bezugsquelle**  
für gediegene  
**Herrenkonfektion u. Berufskleidung**  
**Wolf Amstowski**  
Zirkel 30 und  
Rheinstraße 6

**Reifen-Geschäft**  
Vittoriastraße 10  
5310  
Kleber, Nuten, Za-  
maische, Gendenschiffe,  
Wettächer, zu billigen  
Preisen eingetroffen.  
Sein Laden.

**Achtung!**  
Bertige Angelegen-  
heiten, Fische, Waagen,  
Beschleunigen v. Stücken  
u. v. auch andwärts, gegen  
billige Berechnung  
direkte Behandlung.  
Stahl, gepr. Desinfektor.  
**Emil Högele**  
Rafatz  
Mitterberg 7  
Postkarte genügt.

**Lebet  
den Volkstrot!**

**Pfannkuch**  
Eingetroffen:  
Frische  
Süß-  
Bücklinge  
45 Pf.  
5 Pf.-Stücken  
Mt. 2.15  
**Pfannkuch**

**Gebrüder Scharff**  
 Kolonialwarengroßhandlung. Tel. 741/42.  
**Wasch- u. Putzmittel**

Kernseife gelb, 200 gr Stück 18 u. 20 S.  
 Kernseife gelb, 400 gr Stück 36 u. 40 S.  
 Kernseife weiss, 200 gr Stück 22 u. 25 S.  
 Kernseife weiss, 400 gr Stück 44 u. 50 S.  
 Schmierseife . . . . . Pfund 40 S.  
 Toiletenseife . . . . . Stück 15 30 50 S.  
 Soda . . . . . Pfund 8 S.  
 Putzflücher . . . . . Stück 60 u. 80 S.  
 Waschbürsten . . . . . Stück 30 u. 40 S.  
 Schrubber . . . . . Stück 60 S.  
 Strassenbesen . . . . . Stück M. 1.00 u. 1.25

**Christengemeinde**  
 Akademiestraße 55, Karlsruhe i. B.  
 Freundliche Einladung zu den  
**Christlichen Vorträgen**  
 vom 2. bis 9. Oktober, je abends 8 Uhr,  
 im „Saalbau“, Ecke Dahnner- und Gottesauerstraße,  
 3 Minuten von der Haltestelle Durlacher Tor,  
 Eingang Dahnnerstraße. — Der Besuch ist kostenlos!

**COLOSSEUM**  
 Täglich abends 8 Uhr  
 das Kölner Theater  
**„Johann von Werth“**  
 mit den beiden Originalen  
**Dick und Dünn**  
 die Kölner Komiker-Kanonen.

**Württembergischer Hof**  
 Ecke Hland- und Goethestraße.  
 Freitag / Samstag / Sonntag  
**Volksweintag**  
 mit reduzierten Weinpreisen.  
**Neuer süßer Wein**  
 Schinken, Nippchen, Würstchen eigener Schlachtung  
**ff. Eichbaum-Bier.**  
 Es ladet freundlich ein Peter Kiebes.

**Mege**  
 Ina Kriegsblüthe Ba  
 Eingang Rippurstr.  
 Feinste halbsüße  
**Sireichleberwürst**  
 1 Pfd. Nr. 1.10  
 geräucherter  
**Kraufauer**  
 1 Pfd. Nr. 1.10  
 bacher Schwarzwurst  
 1 Pfd. Nr. 1.10  
 feinste Leberwürste  
 1 St. 16 Pfg.

**Land-Häuser**  
 und Einfamilien-Häuser  
 beidseitig am Kanal u. sofort  
 bezugsbar, von M. 10.000.-  
 an, Anzahlung 3-5000.-  
 W. Busan, Herrenstr. 38

bis zu den feinsten Sorten.  
 Versand nach auswärts.

**Paßbilder**  
 für Reise und Fahr-  
 karten sofort  
**Offert-Photos**  
 Billigste Preise.  
 Photogr. Atelier  
**Rausch & Pester**  
 Erbprinzenstr. 3



**Herren- und Knaben-  
 Ulster**  
**Wintermäntel**  
 Eleganteste Formen  
 Beste Qualitäten  
 Eigene Herstellung  
**R. Pahr**  
 Mech. Kleiderfabrik  
 Karlsruhe  
 Kronenstr. 49

**Badische Lichtspiele  
 Konzerthaus**

Mittwoch, 30. September bis einschl. Samstag, 3. Oktober, täglich abends 8 Uhr  
 Mittwoch und Samstag auch nachmittags 4 Uhr

Film der  
 Reichsbahndirektion Karlsruhe

**Dom  
 Rhein über den  
 Schwarzwald  
 zur Bodensee.**

Außerdem der Trachtenfilm vom Heimattag.  
 Musikalische Begleitung: Polizeikapelle.

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.  
 Preise: Mk. 0,80, 1,00, 1,30, 1,60, 1,80  
 Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

**STADTGARTEN**  
 Samstag, den 3. Oktober, nachmittags 3 1/2 - 6 Uhr.  
**Konzert der Feuerwehrkapelle**

**Festhalle Ettlingen**  
 Samstag, den 3. Oktober 1925  
 abends 8 Uhr  
**Konzert**  
 des  
**Frankfurter Motettenchor**  
 Gemischter Chor mit Knaben  
 Leitung: Prof. Gamble. 948  
 Karten zu M. 2,-, 1,50, 1,- und 0,50  
 bei Julius Schmitt und an der Abendkasse.

Am Konturs über das  
 Vermögen der Kinder-  
 Lebensversicherung „Badenia“  
 G. m. b. H. in Karlsruhe  
 soll die Schlussverteilung  
 erfolgen. Dazu sind ver-  
 fügbar RM. 2369.11, wo-  
 raus nur die Beherrschungs-  
 Forderung, d. ersten Klasse  
 mit zusammen RM. 3615,87  
 quotenmäßig befriedigt  
 werden können. Alle  
 weiteren Forderungen fal-  
 len aus. 5432  
 Karlsruhe, 1. Okt. 1925.  
 Der Verwaltung:  
 Carl Nagel.

**Rohrgefäße**  
 werden dauerhaft gelocht,  
 u. repariert. Joseph Heide,  
 Stuhlhofstraße, Zinnen-  
 straße 40. 5240

**Damenhüte**

das Neueste in  
**Filz- u. Velourhüte  
 Samt- u. Plüschhüte  
 Pelzhüte u. Pelze**

empfiehlt in reichster Auswahl  
 zu bekannt billigen Preisen

**Johanna Holzschuh**  
 Werdersstr. 1, nächst Ettlingerstr.  
 5416

**Beiertheimer Fußball-Verein**  
 gegründet 1898

Sonntag, den 4. Oktober 1925,  
 auf unserem Platz

**Verbandsspiele  
 Phönix**

gegen  
**Beiertheim**  
 I. Mannsch. 3 Uhr, II. Mannsch. 1/2 2 Uhr  
 III. „ „ IV. „ „ 1/2 10 „

**Ein aufsehenerregender  
 Vortrag**

findet am Mittwoch, den 7. Oktober, abends  
 8 Uhr, im großen Festsaal statt über das  
 Thema:

**„Errettung aus unseren  
 wirtschaftlichen Nöten“**

insbesondere auch Lösung des Wohnungsproblems  
 und der so aktuellen Preissteigerungsfrage.  
 Redner: Finanzinspektor M. Karstsch.

Zur Beilegung der Unkosten muß jeder ein Ein-  
 trittsgeld von 50 Pfg. erheben werden. Karten an  
 der Abendkasse. Die auf den Eintrittskarten ver-  
 merkten Platznummern sind ungtig. Freie Platzzahl.

**Residenz-Lichtspiele**  
 Waldstraße

Vorstellungen ununterbrochen von nachm. 3 Uhr bis abds. 11 Uhr  
**Freitag, 2. bis einschl. Donnerstag, 8. Oktober**

**KINDER VOM  
 MONTMARTRE**  
 AUBERT-FILM DER UFA  
**DER GROSSE PARISER FILM**  
 REGIE: RENE HERVIL

GABRIELLE BONNE... DOLLY DAVIS  
 LES PRINCES... LOUIS ALLIBERT  
 FRAZ... MELLE FOULANE  
 PROFESSOR ROULLET... HENRY KRAUSE  
 MANIER ALPEROFF... GASTON JACQUET  
 DER SEKRETAR... JEAN SEVALLS  
 PER FABRIKANT... PIERRE MAGNIER

6 Akte von Varieté, Konfektion und Liebe

Die neuesten Wochenereignisse im Bilde  
**„Gaudeamus“**  
 Fabelhafte Insekten-Komödie in einem Akt  
**„Katerlustspiel“**  
 Großes Orchester

**Harmonium**  
 9 Reg. . . Mk. 274.-  
 9 Reg. . . Mk. 357.-  
 13 Reg. . . Mk. 430.-  
 Zahlensetelcherung  
 Frankfurterstr. 21  
**Lang**  
 Kaiserstr. 167 I. Tel. 1073  
 Salamander-  
 Schuhhaus.

**Möbel**  
 kaufen Sie preiswert  
 in solider Ansfüh-  
 rung bei der  
**Nebenstelle des  
 Bad. Baubundes**  
 G. m. b. H.  
**Schloßplatz 13,**  
 Eingang:  
 Karl-Friedrichstr.

Herren- und Knaben-  
**Lodenmäntel**  
 und  
**Pelerinen**  
 Prima Qualitäten  
 Eigene Herstellung  
**R. Pahr**  
 Mech. Kleiderfabrik  
 Karlsruhe  
 Kronenstr. 49

Mannheim

Freiburg Karlsruhe

**Der rechte Weg**

**Auf Teilzahlung!**

bei grösster Auswahl und billigsten Preisen für

**Herren Damen**  
 Paletots, Mäntel, Anzüge, Mäntel, Kostüme, Kleider

**Knaben- u. Mädchen-Kleidung**

**Badenia**

Kaiserstr. 14a — Haltestelle Waidhornstr.

**Filz- u. Velourhüte**  
 in vielen Farben billige Preise

**Umformen von Hüten**  
 aller Art

**Fr. Hanselmann**  
 Kriegsstraße 3a

Will das Brautpaar glücklich sein, kauft Möbel nur bei **Freundlich ein**

Kronenstrasse 37/39

Einem gut erhaltenen **Knaben-Anzug** sowie **Heberzieher** und **Schiefele** für einen 12 oder 13 jährigen Jungen **billig** zu verkaufen.

Geisbühlstr. 6 III, rechts.

**Blasen- u. Nierenleiden**

dürfen niemals als unbedeutend betrachtet werden. Denn die geordnete Nierentätigkeit ist für den ganzen körperlichen Aufbau und die Gesundheit von grösster Bedeutung. Durch die Nieren wird das Blut entwässert und gereinigt und von Harnsäure und Harnsalzen entgiftet. Bei irgendwelchen Störungen, wie z. B. Nieren- oder Blasenkatarrh, Harndrang, Blaseschwäche, Nieren- und Harn-Gries, Erweise-Verlust, Nieren- und Blasen-Entzündung, schmerzhaftem Urinieren usw. macht man deshalb am besten sofort eine

**„Renamaltose“-Kur**

„Renamaltose“ wird nur aus erprobten Heilkräutern und Wurzel-Extrakten hergestellt, ist daher ein rein natürliches und in jeder Beziehung absolut unschädliches Mittel, erprobt und bewährt, wie zahlreiche Anerkennungen von HH. Aerzten und Patienten bezeugen. Durch „Renamaltose“ wird die Nieren- und Blasen-tätigkeit angeregt, unterstützt und geregelt, die Gries- und Steinbildung beseitigt und verhindert, die katarthale Schleimbildung gelöst und verbutet, der schmerz-hafte Urin-Drang und Reiz gemildert, das Wasser aus dem Körper getrieben, die Nieren- und Blasen-Muskulatur gestärkt, der Appetit und das Allgemeinbefinden wieder gehoben. Zur weiteren Orientierung erhalten alle Interessenten die auf-klärende und wichtige

**Gratis-Broschüre**

über die Heilwirkungen der „Renamaltose“ kostenlos zugesandt von L. Fiebig, Pharmazeutische Grosshandlung, Karlsruhe 209.

„Renamaltose“ ist in allen Apotheken erhältlich.

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Regelmäßige Einschätzung zur Gebäudeversicherung.**

In den Monaten November und Dezember findet die regelmäßige Einschätzung für die Gebäudeversicherung statt. Sie erstreckt sich auf sämtliche in diesem Jahre neu errichtete Gebäude, soweit sie unter Dach gebracht sind, sowie auf alle Veränderungen an Gebäuden. Die Hauseigentümer werden zur Vermeidung von Strafen und Verlusten bei Schadensfällen aufgefordert, alle Neubauten und Veränderungen bis längstens 24. Oktober ds. Js. bei der städtischen Gebäudeversicherungskasse (Kaiserstrasse Nr. 145, 4. Stod, Eingang Kammerstrasse) oder bei den Gemeindefraktariaten der Vororte anzuzeigen, wofür nähere Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1925.  
 Der Oberbürgermeister.

**Fundfachen.**

Die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1925 in den Wagen der Straßenbahn und Lokalbahn gefahrenen Gegenstände sind zum Teil nicht abgeholt. Umjahnungsfristige werden gemäß §§ 260 und 261 B. G. B. angefordert, ihre Rechte binnen 4 Wochen beim Städt. Bahnamt, Zullakstrasse 71, geltend zu machen.

1925

**Der Bezug von Milch ist Vertrauenssache!**

Die Karlsruher Milchhändler-Vereinigung weist ihre von der städtischen Zentrale, Zähringerstr. 45/47, bezogene Milch als besonders vorzüglich an. Wir machen darauf aufmerksam, dass die unterzeichneten in der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft e. G. m. b. H. zusammengefasst sind. Milchhändler die weitere Abnahme ihrer Milch von der städtischen Zentrale im Laufe des Jahres verweigern, da sie es ihren Abnehmern gegenüber nicht verantworten konnten, sie mit wiederholt zu beanspruchender Milch aus der städt. Zentrale zu beliefern.

Die unterzeichneten Milchhändler beziehen sämtliche Milch aus der Milchzentrale in der Zähringerstrasse 45, deren Milch bisher keinen Anlaß zu Beanstandungen gab.

Es ist uns bekannt, dass noch im Laufe der letzten Sommermonate die von der städt. Zentrale abgegebene Milch infolge Entsäuerung mit Natronlauge (Soda) beanstandet wurde. Hausfrauen, deckt daher Euren Bedarf bei den unterzeichneten Milchhändlern der Karlsruher Milchhändlergenossenschaft.

Name	Strasse
Babian	Gindstr. 9
Bachmann	Werderstr. 180
Bai	Waldstr. 2
Baumer	Wittoriastr. 15
Beerhalter	Hardtstr. 42
Berkmann	Durlacherstr. 64
Beuschlein	Georg-Friedrichstr.
Blekkie	Wielandstr. 14
Böhner	Bulach
Born	Zühlstr. 64
Brandt	Dumboldstr. 24
Cronweis	Gottesauerstr. 5
Dörr	Klauprechtstr. 2
Durian	Brauerstr. 13
Dullinger	Rintheim, Hauptstr. 7
Ett	Weiberöder
Geier	Karlstr. 20
Glasstetter	Bühlstr. 5
Gel	Rintheim, Grünst.
Göppert	Grenstr. 26
Gramlich	Augartenstr. 57
Hallinger	Dirschstr. 35
Helfer	Marienstr. 76
Hertwich	Eisenweinstr. 37
Herle	Marienstr. 15
Hettinger	Gezwilstr. 5
Hoffmann	Waldstr. 41
Holthauer	Waldstr. 33
Hörner	Goethestr. 5
Hufste	Moraenstr. 31
Jod	Waldhornstr.
Keller	Degenfeldstr. 2
Kaufmann	Selbstr.
Kiefer	Ruitstr. 3
Kistner	Waldstr. 21
Klein	Scherstr. 21
Kleinert	Sopbienstr. 185
Kloß	Goethestr. 43
Knoch	Augartenstr. 57
Körner	Durlacherstr. 6
Kraut	Körnerstr. 17
Kreber	Waldstr. 18
Krien	Grenzstr. 22
Krimmer	Augartenstr. 81
Krohn	Friedrich-Wolffstr. 3
Krüger	Goethestr. 13
Lautenschläger, S.	Eisenweinstr. 19
Lautenschläger, L.	Dumboldstr. 20
Lufe	Gottesauerstr. 10
Manländer	Karlstr. 70
Meyer	Marienstr. 43
Müller	Marienstr. 36
Nagel, Aug.	Zähringerstr. 37
Nagel, Emil	Waldweg 7
Rees	Goethestr. 8
Reinhold	Barstr. 32
Rennenmacher	Schillerstr.
Reich	Scherstr. 20
Rieding	Augartenstr. 77
Rimmel	Bühlstr. 2
Rüd	Waldstr. Grünwinkel
Schenk	Augartenstr. 57
Scherrmann	Bachstr. 75
Schilling	Waldstr. 25
Schmitt	Schloß Rüppurr
Schmitt	Schillerstr. 43
Schmitt	Kriegsstr. 224
Schneider	Morgenstr. 20
Schön	Leopoldstr. 20
Schönemann	Rüppurrstr. 92
Seib, Albert	Neureuterstr.
Seib, Fritz	Neureuterstr.
Wogel	Waldstr. 21
Woff	Durlacherstr. 12
Zeller	Hardtstr. 78

**Plakate** aller Art liefert rasch und billig

Verlagsdruckerei **Volksfreund G. m. b. H.**  
 Luisenstr. 24, Telefon 128

**Räumungs- Ausverkauf**  
 wegen Umbau

**Letzter Tag**

**Samstag 3. Oktober**

**Julius Strauß**  
 Modewaren Kaiserstr. 189

**Klempner- und Installateur-Ausstellung**

**Gewinnlisten**

können in jedem Installationsgeschäft, bei jedem Blechverarbeiter und im Gaswert (Gasanmeldung) eingesehen werden.

Abhaltung der Gewinne bis Freitag, den 2. Oktober 1925, abends 8 Uhr, in der Ausstellungshalle, vom 3. Oktober ab Kirchstrasse Nr. 84.

**Badisches Landestheater**

Freitag, den 2. Oktober.  
 \* 8 1/2, 7 1/2, 6 1/2, 5 1/2, 4 1/2, 3 1/2, 2 1/2, 1 1/2, 1/2, 0 1/2.

**Der Hut machts**

**Theodor Zenker**  
 Kaiserstr. 61  
 gegenüber der Hochschule

**Der Freischütz**

Romanische Oper in drei Aufzügen von Freibr. Lind.

Dirigiert von Carl Maria von Weber.

Musikalische Leitung Ferdinand Wagner.

In Szene gesetzt von Otto Kranz.

Personen:  
 Härtl Ottomar Ober-  
 Kuno Rander  
 Kasper Blättermann  
 Nennchen Brand  
 Kasper Dr. Bucherjennig  
 Nag Krentz  
 Samuel von der Trend  
 Sillian Hauke  
 Gremil Wirth

Anfang 7 Uhr.  
 Ende 10 1/2 Uhr.

Sperre I 7.40 Uhr.

**Schlafzimmer-Bilder**

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrichtung **Salentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 36.**

**Berufs-Kleidung**

aller Art, in nur guten Qualitäten und solider Ausführung, empfiehlt

**Weintraub**  
 52 Kronenstr. 52. Tel. 3747.

**Harmonium**

von Mk. 150 an  
 Katalog unsonst  
 Teilzahlung  
 Franko-Lieferung  
**H. Maurer**  
 Kaiserstrasse 176  
 Ecke Hirschstr.

**Schuhwaren**

aller Art in nur guter Qualität und bester Ausführung.

Orthopädische Stiefel für empfindliche Füße. Turn- und Skistiefel, zwiegenäht Kamelhaarschnhe.

**Emil Roth**  
 Waldstr. 54, nächst Sollenstr.

**Sport-Artikel**

jeder Art preiswert und gut.

**Sport-Brannath**  
 Karlsruhe  
 Durlacher Tor.

# Ausstauer-Tage

Billige Preise      Bewährte Qualitäten      Besonders grosse Auswahl      Beste Bedienung

Wäschstoffe		Rauwaren		Bettuchstoffe		Bett-Damast	
Hemdentuch 80 cm breit, solide Ware	0.65	Flock-Körper 80 cm breit, gute Qualität	0.95	Haustuch 100 cm breit, kräftige Ware	1.90	Bett-Damast gestreift, 120 cm breit	1.90
Wäschetuch 80 cm breit, fettfäug, Meter	0.78	Flock-Körper Ia Flotte-Ware, Mtr. 1.75	1.50	Stuhltuch 150 cm breit, gebiegt, solvere Qualität	2.45	Bett-Damast gebreitet, 100 cm breit	2.50
Cretonne 80 cm br., schwere Ware f. Leib- und Bettwäsche	0.98	Flock-Pique 80 cm breit, solide Muster	1.35	Bettuch halblein, 120 cm breit, solide Ware	2.45	Bett-Damast Bordaux, 180 cm breit	3.25
Maccobatist 80 cm breit, für feine Leibwäsche	1.10	Molton weiß und glänzend, für Leib- und Kinderwäsche	1.05	Bettuch halblein, 100 cm breit, prima Haumacher	3.50	Bett-Damast 120 cm breit, gestreift und gebreitet	3.75
Wäschebatist echtfarb., 100 cm br., Mtr.	2.75	Kalmuck schwere Ware, weiß u. glänzend	1.95	Cretonne 100 cm breit, für Oberbettchen	2.45	Bettkatun breit	0.78

### Bettwädic

Kissen 80x90 cm, mit genähtem Bogen, Stck	1.95
Kissen prima Cretonne mit festoniertem Bogen	2.25
Kissen mit schönen Hohlraum-Motiven, Stck	2.25
Kissen gute Cretonne-Ware mit Klöppel- u. Stückeren-Rinnsen	2.45
Oberbettuch 140 x 200 cm m. festoniertem Bogen	8.50
Bettgarnitur Oberbettuch 140/200 cm mit festoniertem Bogen Stck	12.00
Bettgarnitur Oberbettuch 140/200 cm mit Hohlraum Stck	18.00
6 Kissen dazu passend	6.00

Unsere 3 Spezial-Qualitäten

## Wäsche-Stoffe

10 Meter-Kuppen  
langjährig erprobt und als außerordentlich dankbar zu empfehlen

Marke „Spezial“ 7.80    Marke „Edelweiß“ 9.50    Marke „Frauenlob“ 12.00

Bettfedern	Biber-Bettücher
Bettfedern doppelt gereinigt und stuchfrei graue Federn	Bettuch weiß und farbig
Bettfedern halbweiß, gute Füllfedern Pfund	Bettuch weiß mit farbiger Borte
Bettfedern weiß, Glaserpfund	Bettuch ware
1.80	3.50
4.50	4.50
6.00	5.50

### Tischwädic

Damasttischtücher in schönem Muster	110x135	130x150	150x170	170x190	190x210	210x230	230x250
St.	3.95	5.25	7.50	9.95	12.35	14.75	17.15
Tischschneidezeug 130 cm br., 1/2 Lein.	2.45						
Servietten passend 30x50	0.65						
Tischdeckchen 80x90 cm, Zeifr., kar. Stck	0.98						
Künstler-Deckchen waschecht aparte Muster	1.45						
Tischdecken bunt kariert, 120x150 120x125	3.25						
Teegedecke garant. farbecht	3.25						
Teegedecke 120x160 cm mit 8 Servietten weiß m. farb. Kante St. 11-	8.50						

1 Posten Servietten Sternmuster, besonders günstiges Angebot für Wirtschaften, Friseurie usw., Baumwolle Stück Mk. 0.78, prima Halblein Stück Mk. 0.95

# KNOPE

DAS GROSSE KAUFHAUS FÜR ALLE

### Taschentücher

Kindertaschentücher weiß, mit Rand	0.98
Taschentücher weiß oder mit Rand, für Damen und Herren	0.75
Taschentücher für Damen und Herren, glatt weiß oder kariert, durchgewebt	0.95
Herrentaschentücher in Lein, weiß mit Rand	1.15
Herrentaschentücher gebrauchsfertig mit eingewebter Kante	1.35
Damentaschentücher Batist m. farb. Hohlraum, gar. waschecht	0.95
Damentaschentücher Batist, Oeclimit weiß u. farb. 8 St.	1.15
Damentaschentücher Batist, Oeclimit weiß u. farb. 8 St.	0.98
Damentaschentücher Batist, Oeclimit weiß u. farb. 8 St.	1.45
Damentaschentücher Batist, Oeclimit weiß u. farb. 8 St.	1.75

### Hand- u. Küchentücher

Gläserntuch weiß, rot kariert, Stck	0.38
Geschirrtuch grau, blau und grau, rot kariert, halblein, Stck	0.65
Gläserntuch rein Leinen, gestämt und gebändert	0.78
Handtuch Gerstenkorn, gestämt u. gebändert	0.68
Zimmer-Handtuch weiß, rein Leinen, gestämt u. gebändert	1.50
Jacquard-Handtuch weiß, gestämt u. gebändert	1.75
Handtuchstoffe f. Zimm. u. Kcheintuch, i. Drill- u. Gerstenkorn-gewebe	0.95 0.75 0.65 0.58 0.45



...höchste Zeit, kaufen-kaufen!

## Sonder-Angebot

von überraschender Billigkeit!

Damen-Lack-, Spangen- u. Schnürschuhe  
Wildleder-Artikel  
mit LXV.-Absätzen **10<sup>75</sup>** Mk.

Eleganteste Formen! Jedes Paar solange Vorrat!

# Centrum Schuhhalle

MAX OSWALD G.M.B.H

Kaiserstraße 145, Eingang Lammstraße.

**Pfannkuch**

Eingetroffen:

- Mehrere Waggon
- Bodensee u. Obenwälder
- Tafel-Aepfel

27 Pf. 75 Pf.

**Pfannkuch**

### Frisch eingetroffen:

Tafel-Butter  
allerfeinste Tee-Butter 1/4 Pfd. 60 Pf.  
Nuss-Schmalz in bekannter Qualität 1 Pfd. 80 Pf.  
Eier - Eibere Käse 5440

**Oskar Manhardt**  
Kaiserstraße 4.      Telefon 2182

### Gänselebern

werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angekauft. 5357

K. Moser, Kreuzstr. 20, 2. St., Ecke Rasthausstr.

### Gänselebern

werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angekauft. 5358

G. Mees, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. Stod.

### Reinwollene Kostümstoffe:

Popeline 2.00  
Gabardine 4.50  
Wollriips 4.50

**Hermann Chimowitz**  
Herrenstraße 22. 5426

Die neuen Damenhüte für Herbst und Winter sind da

L. Weingand  
Karlsruhe-Mühlburg